Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7.50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 300 — **Bromberg, Dienstag, den 29. Dezember 1936.** — **60. Jahrg.**

Generaloberst von Seeckt †.

Am Sonntag nachmittag, dem 27. Dezember, ist nach kurzer Krankheit ganz unerwartet der Gründer der Deutschen Reichswehr Generaloberst a. D. Hans von Seeckt gestorben.

Generaloberst a. D. Hans von Seeckt wurde am 22. April 1866 als Sohn des nachmaligen Generals der Infanterie von Seeckt in Schleswig geboren. Als Chef des Stabes des dritten Armeekorps unter General von Lochow rückte er im August 1914 ins Feld, nahm an dem Vormarsch der Armee Kluck und dann an den Stellungskämpfen an der Aisne teil. Die Kämpfe bei Soissons vom 9.—12. Januar 1915 waren von ihm vorbereitet worden. Ende Januar 1916 wurde er Oberst und einige Zeit später Chef des Stabes der 11. Armee (von Mackensen). Als solcher bereitete er den Feldzug in Galizien und Rußland vor, der mit der Durchbruchsschlacht bei Gorlice am 3. Mai 1915 begann.

Seine Verdienste hierbei wurden durch die schon im Juni 1915 erfolgte Beförderung zum Generalmajor anerkannt. Unter Mackensen war er dann später der geistige Leiter des erfolgreichen Feldzuges vom Herbst 1915 gegen Serbien. Im Feldzug gegen Rumänien im Sommer und Herbst 1916 hatte er als Chef des Stabes der Heeresfront des Erzherzogs-Thronfolgers Karl die Aufgabe, deren Zusammenwirken mit der Armee von Falkenhayn und von Mackensen sicherzustellen. Schließlich wurde Hans von Seeckt zum Chef des Generalstabes der Türkischen Armee ernannt, deren Erliegen er mit seinen geringen deutschen Streitkräften nicht zu verhindern vermochte.

Nach der Novemberrevolte war Seeckt zunächst im Januar 1919 beim Grenzschutz im Osten Generalstabschef beim Führer des Armee-Oberkommandos Nord, bald darauf trat er als Chef des allgemeinen Truppenamts in das Reichswehrministerium ein. Als Leiter der militärischen Vertretung mußte er die deutsche Abordnung auf dem schweren Gang nach Versailles begleiten. Anfang 1919 übernahm er anstelle Gröners die Leitung des Generalstabes, und im Herbst 1920 wurde er zum Chef der Heeresleitung ernannt. Anfang Oktober 1926 nahm Generaloberst von Seeckt seinen Abschied, weil es zwischen ihm und dem damaligen Reichswehrminister Geßler wegen der von Seeckt erteilten Genehmigung zur Teilnahme des ältesten Kronprinzensohnes an den Truppenmanövern zu einer Meinungsverschiedenheit gekommen war. Zu seinem 50. Militär-Jubiläum am 4. August 1935 und an seinem 70. Geburtstag am 22. April 1936 wurden dem Gründer der deutschen Reichswehr dankbare Ehrungen der ganzen Deutschen Nation dargebracht.

In den Jahren 1905/06 war der Gründer der Deutschen Reichswehr, der jetzt zur Großen Armee eingegangen ist, Führer der Bromberger Brigade im II. Armeekorps.

*

Der Führer an Frau von Seeckt.

Berchtesgaden, 28. Dezember. (DNB.) Der Führer und Reichskanzler hat an die Gattin des verstorbenen Generalobersten von Seeckt folgendes Telegramm gerichtet: „Euer Exzellenz bitte ich anläßlich des schweren Verlustes, der Sie und das ganze deutsche Volk betroffen hat, meine aufrichtigste Teilnahme entgegennehmen zu wollen. Der Generaloberst von Seeckt wird in unserer Geschichte als großer Soldat weiterleben."

Deutschlands Standpunkt zu den Sowjetpakten unverändert.

In Berliner maßgebenden Kreisen wird, wie die „Gazeta Polska" mitteilt, die durch den Londoner Korrespondenten der Polnischen Telegraphen-Agentur verbreitete Meldung, nach der Deutschland seinen Standpunkt in der Frage der sowjetrussischen Hilfspakte angeblich geändert haben soll, kategorisch dementiert. Die Reichsregierung steht, auch weiterhin auf dem Standpunkt, daß sie dem neuen sogenannten Locarno nicht beitreten könnte, falls aus seinem Text auch nur die schweigende Billigung der Pakte hervorgehen sollte, die Frankreich und die Tschechoslowakei mit dem Sowjetverband abgeschlossen haben.

Neuer apostolischer Nuntius für Polen.

Der Heilige Vater hat, wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Rom meldet, den Titular-Erzbischof von Siracus, Monsignore Cortesi, zum Apostolischen Nuntius in Warschau ernannt.

Der neue Nuntius ist im Jahre 1876 in Sizilien geboren. Seit dem Jahre 1910 hatte er verschiedene Stellungen in der kirchlichen Hierarchie inne. Monsignore Cortesi war zunächst Sekretär und dann Auditor der Nuniatur in Columbien, Argentinien und Brasilien. Im Jahre 1921 wurde er zum Apostolischen Nuntius in Chile und im Jahre 1926 zum Nuntius in Argentinien und Paraguay ernannt. Im Juni 1936 erfolgte seine Ernennung zum Nuntius in Madrid, er konnte aber infolge des dort herrschenden Bürgerkrieges das Amt nicht übernehmen.

Tschiangkaischek und Tschanghsueliang in Nanking eingetroffen.

Große Freude in ganz China.

Nanking, 28. Dezember. (Ostasiendienst des DNB.) Marschall Tschiangkaischek traf am Sonnabend mittag im Flugzeug auf dem Militärflugplatz in Nanking ein. Eine Stunde später kam auch Tschanghsueliang auf dem Flugplatz von Nanking an.

Tschiangkaischek, der von seiner Frau und seinem Schwager T. V. Soong begleitet war, wurde auf dem Flugplatz freudig begrüßt. Außer rund 300 Regierungsbeamten und Parteivertretern hatte sich eine Menschenmenge von etwa 10 000 Köpfen zum Empfang Tschiangkaischeks eingefunden. Auch Abordnungen der Universitäten, Schulen und Pfadfinder hießen ihn willkommen.

Ganz China feiert die Ankunft Tschiangkaischeks in Nanking in Freudenkungebungen.

In Nanking und in anderen großen Städten wie Kanton, Amoy und Hankau knatterten die ganze Nacht hindurch Feuerwerkskörper. Auch Kanonenschläge wurden abgefeuert. Bei Tschiangkaischek laufen dauernd Glückwunschtelegramme ein. Noch nie war in der Geschichte der Chinesischen Republik die Anteilnahme der Massen an dem Schicksal des führenden Mannes so innig und warm, wie bei der Festnahme und glücklichen Freilassung Tschiangkaischeks.

Aus der Ankunft Tschanghsueliangs geht hervor, daß diesem Garantien für seine persönliche Sicherheit gegeben worden sind, so daß er sich gegen Gewaltausbrüche der öffentlichen Meinung, die das Vorgehen Tschanghsueliangs ganz ungemein scharf verurteilte, geschützt zu sein glaubt.

Die Flugzeuge Tschiangkaischeks und Tschanghsueliangs machten am Freitag nachmittag in Loyang eine Zwischenlandung. Tschiangkaischeks erste Amtshandlung war der

Befehl zur sofortigen Einstellung aller Feindseligkeiten

und zur Zurückziehung der Regierungstruppen aus der Provinz Shensi.

Wie die japanische Agentur „Domei" berichtet, hat das chinesische Auswärtige Amt bekanntgegeben, daß die Freilassung Tschiangkaischeks bedingungslos erfolgt sei, da Tschanghsueliang seinen Irrtum eingesehen habe. Gerüchte, wonach Tschanghsueliang sofort eine Auslandreise antreten soll, für die die Regierung die Gelder zur Verfügung stelle, sind bisher nicht bestätigt worden. Ebenso ist eine Nachricht, wonach die Truppen Tschanghsueliang dem Befriedungskommissar in Shensi, Yenhsishan, unterstellt worden seien, unbestätigt.

In Schanghai wurde die Nachricht über die Freilassung Tschiangkaischeks durch Extrablätter und durch Verkündung von Regierungsautos aus, die kreuz und quer durch die Stadt fuhren, bekanntgegeben. Ansprachen wurden auf den größeren Plätzen gehalten.

Die Bevölkerung sang vaterländische Lieder und brachte Hochrufe auf China und sein befreites Regierungsoberhaupt aus.

Das Feuerwerk in der Stadt wollte kein Ende nehmen. Mehrere Stunden stockte infolge der großen Menschenansammlungen auf den Hauptstraßen der Verkehr.

Nach der Freilassung Tschiangkaischeks.

In einer Ansprache, die Tschiangkaischek unmittelbar vor dem Abflug aus Sianfu an Tschanghsueliang und General Yanghuchen, einen Unterführer Tschanghsueliangs, der bei der Festsetzung Tschiangkaischeks eine einflußreiche Rolle spielte, richtete, stellte er fest, daß die beiden nunmehr ein notwendiges Verständnis für die Wohlfahrt der Nation zeigten und von ihren Versuchen, besondere Forderungen zu stellen, abgegangen seien. Diese Tatsache bedeute im Leben der Nation einen Wendepunkt. Die beiden hätten sich aus seinem Tagebuch überzeugen können,

daß er nur die Wohlfahrt der Nation angestrebt habe,

jedoch nichts gegen sie plante. Da sie nunmehr bereit seien, ihre eigenen Fehler zu berichtigen, seien sie berechtigt, weiterhin seine Untergebenen zu bleiben.

Tschanghsueliang hat nach der Ankunft in Nanking in einem Brief an Tschiangkaischek die Bereitwilligkeit ausgesprochen, eine Strafe über sich ergehen zu lassen, um den Grundsatz der Disziplin aufrechtzuerhalten und dem Land ein strenges Beispiel für die Zukunft zu geben. Er erklärt, daß sein Vorgehen und seine Leichtsinnigkeit zum Vergehen des Ungehorsams und der Disziplinlosigkeit führte, worüber er sich im Tiefsten schäme. Wenn die Belange des Landes es verlangten, werde er auch den Tod nicht scheuen. Auf private Freundschaft solle keine Rücksicht genommen werden. Er bittet, seine Erklärung als aufrichtig und ehrlich zur Kenntnis zu nehmen.

Nach einer Meldung aus Peiping (Peking) hat es dort starkes Befremden ausgelöst, daß die Truppen der Zentralregierung angewiesen wurden, sich aus der Shensi-Provinz zurückzuziehen. Auf die Nachricht von der Rückkehr Tschiangkaischeks hin, durchzogen große Menschenmassen die Stadt Peiping, **die Hochrufe auf Tschiangkaischek und Niederrufe auf die Kommunisten** ausbrachten. Studenten stürmten das Hauptquartier einer radikalen Organisation, zerstörten die Einrichtung und verprügelten die Funktionäre. Auch General Sungchenuan sprach sich energisch gegen ein Paktieren mit den Kommunisten aus.

*

Tschanghsueling soll begnadigt werden.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Nanking meldet, sind neun Personen aus der Umgebung des Marschalls Tschiangkaischeks, u. a. der Innenminister Tschangtsopin, der Vizeminister im Kriegsministerium Tschentschen und der Chef des Generalstabes Tschentatschun ebenfalls freigelassen worden. **Nachrichten aus glaubwürdiger Quelle zufolge soll Tschanghsueliang auf die Fürsprache des Marschalls Tschiangkaischek hin begnadigt werden, worauf er nach Sianfu zurückkehren werde, um seinen bisherigen Posten zu übernehmen.**

Eine englische Prinzessin.

Frohes Ereignis im Hause des Herzogs von Kent.

Die Herzogin von Kent wurde am Morgen des ersten Weihnachtsfeiertages von einer Tochter entbunden. Es handelt sich um das zweite Kind des Herzogs von Kent, des jüngsten Bruders des Königs von England. Die Geburt des zweiten Kindes der Herzogin von Kent, einer Tochter, wurde am Sonnabend mittag in London durch Kanonenschüsse der Bevölkerung bekanntgegeben. Die amtliche Mitteilung über die Geburt der Tochter wurde, wie üblich in der Guild-Hall (Bürgermeisterei) und im Innenministerium angeschlagen.

Eduard VIII. ist der sechste englische Herrscher der abgedankt hat.

Seit dem Bestehen des Englischen Königtums, d. h. seit dem Jahre 1066 haben auf dem Thorn Großbritanniens 49 Könige regiert, von denen fünf zur Abdankung gezwungen wurden. Eduard Windsor war der sechste. In der geschichtlichen Reihenfolge waren es folgende englische Herrscher: Eduard II., den das Parlament im Jahre 1328 zur Abdankung zwang, „da er Zeit und Geld für phantastische Liebhabereien vergeudete", wie es in der Chronik heißt. Dem König Richard II. widerfuhr 70 Jahre später das gleiche Geschick. Er vertrat den Standpunkt, „daß das Wort, das aus seinem Munde komme, ein Gesetz für das Volk sei"; damit konnte sich das Parlament nicht abfinden. Eduard V., der als Kind den Thron bestieg und noch vor der Krönung entführt und im Tower gefangengesetzt wurde, wurde zum Thronverzicht gezwungen und in geheimnisvoller Weise ermordet. Karl I. wurde durch die Revolution vom Thron gestürzt; darauf folgte die Diktatur Cromwells, die zur Hinrichtung des Königs führte. Sein Sohn Jakob II. mußte im Jahre 1689 den Thron an Wilhelm von Oranien abtreten. Seit diesem Datum, also 247 Jahre lang, hat die Dynastie den Thron ohne größere Erschütterungen gewahrt, und erst die Abdankung Eduards VIII. — die erste freiwillige der englischen Geschichte — hat diese Tradition gebrochen. Es ist auch bemerkenswert, daß im Laufe dieses Jahres auf dem englischen Thron schon der dritte König sitzt, so daß in England von einem „Dreikönigsjahr" 1936 gesprochen wird.

Neue Regierung in Syrien.

Die Syrische Regierung ist am Montag zurückgetreten, nachdem zum Präsidenten der neuen unabhängigen Republik Hatschen Atassi gewählt worden war. Der neue Präsident dankte dem bisherigen Ministerpräsidenten Ajubi für seine Tätigkeit, und beauftragte Dschemil Martan mit der Neubildung der Regierung

Zum Präsidenten des syrischen Parlaments wurde der nationalistische Abgeordnete Khuri gewählt.

Brand auf der Baustelle der Nord-Süd-S-Bahn.

Berlin, 27. Dezember. Auf der Baustelle der Nord-Süd-S-Bahn unter dem Potsdamer Platz unmittelbar vor dem früheren Palast-Hotel entstand am Sonntag abend 18 Uhr ein Großfeuer. An der Brandstelle erschien während der Bekämpfung des Brandes Reichsminister Dr. Göbbels und Ministerpräsident Göring. Als vorsorgliche Schutzmaßnahme wurde die Gaszufuhr durch die Hermann-Göring-Straße und Voß-Straße ausgestellt; weiter wurden das frühere Palast-Hotel sowie das Wertheim-Haus an der Ecke Voß- und Hermann-Göring-Straße geräumt.

Die beiden ständig auf der Baustelle befindlichen Wachtmänner haben sofort nach Ausbruch des Brandes den Schacht verlassen können, so daß also keinerlei Gefahr für Menschenleben bestand. Nach dreistündiger Arbeit konnte die Gefahr der Ausbreitung des Großfeuers unter Einsatz von 19 Löschzügen beseitigt werden.

Fünf Punkte des englisch-italienischen Mittelmeerabkommens.

Die Agentur „Zentral News" berichtet aus Rom, daß die italienisch-englischen Vereinbarungen über das Mittelmeer folgende fünf Punkte umfassen würden:

1. Eine Verpflichtung, den Frieden aufrechtzuerhalten.
2. Eine Zusicherung aus Achtung der Interessen beider Völker.
3. Eine Zusicherung, daß der freie Zugang zum Mittelmeer aufrechterhalten werden wird.
4. Eine Zusicherung auf einen freien und ungehinderten Verkehr auf allen Meeren.
5. Eine Zusicherung für die Aufrechterhaltung des Status quo im Mittelmeer in bezug auf militärische Positionen und Flottenbasen.

Im Zusammenhang hiermit berichtet Reuter aus Rom, daß bei der letzten Unterredung zwischen dem britischen Botschafter in Rom Sir Erik Drummond und dem Grafen Ciano die endgültige Fassung des Mittelmeerabkommens festgelegt wurde. Der Entwurf geht nunmehr nach London zur letzten Billigung. Auch Reuter erklärt, daß er fünf Punkte umfaßt.

Deutscher Dampfer in Spanien beschlagnahmt.

Das Deutsche Nachrichten-Bureau meldet amtlich aus Berlin:

Nach eingegangenen Nachrichten haben rote spanische Seestreitkräfte den deutschen Dampfer „Palos" der Oldenburg-Portugiesischen Dampfschiffahrtsgesellschaft außerhalb der spanischen Hoheitsgewässer in der Nähe von Bilbao beschlagnahmt und nach Bilbao eingebracht. Der Dampfer befand sich auf der Fahrt von Hamburg über Rotterdam nach spanischen Häfen. Die Ladung besteht nach einwandfreien Feststellungen weder aus mittelbarem noch unmittelbarem Kriegsmaterial.

Die notwendigen Maßnahmen zur Freilassung des Dampfers sind eingeleitet. Es wird erwartet, daß vor Inkrafttreten dieser Maßnahmen die roten Machthaber sich dazu verstehen werden, den völlig unberechtigt aufgebrachten Dampfer mit unversehrter Ladung und den drei an Bord befindlichen Passagieren freizulassen.

Nach Informationen Londoner politischer Kreise haben sich folgende deutsche Kriegsschiffe in die spanischen Hoheitsgewässer begeben: die Panzerschiffe „Deutschland" und „Admiral Scheer", der Kreuzer „Köln" und zwei Torpedoboots-Flottillen.

Die roten Häfen gesperrt.

Das Hauptquartier der Spanischen Nationalregierung in Salamanca weist das Ausland erneut darauf hin, daß die unter der Herrschaft der Roten stehenden spanischen Häfen, besonders Bilbao, Santander, Gijon, Aviles für jeden Handelsverkehr gesperrt sind und daß ein Anlaufen verboten ist. Da die von den Bolschewisten geforderte Räumung der Küstenstädte nicht während der angesetzten Frist erfolgt ist, sind die Küstengewässer nunmehr mit Minen belegt worden. Die Spanische Nationalregierung lehnt, so heißt es in der Mitteilung weiter, jede Verantwortung für etwaige Schiffsunglücke ab und empfiehlt, die spanischen Gewässer zu meiden.

In die „Legion des Todes" gepreßt!...

Weißgardistische Emigranten für die spanischen Schlachtfelder.

In den russischen Emigrantenkreisen in Frankreich wird seit Jahren von bolschewistischen Agenten eine lebhafte Werbeaktion für „Rückkehr nach Rußland" betrieben. Mehr als einmal war die Rede von einer umfassenden Amnestie für ehemalige „Weißgardisten", falls diese ihren „Irrtum" bekennen und sich dem Sowjetstaat bedingungslos zur Verfügung stellen würden. Viele, die auf solche Versprechungen hereinfielen, haben ihre Vertrauensseligkeit mit dem Tode gebüßt. Trotzdem wird die Möglichkeit einer Rückkehr nach Rußland von den russischen Emigranten nach wie vor lebhaft diskutiert. Die verzweifelte Lage vieler dieser Emigranten macht sich neuerdings Moskau zunutze, indem es Transporte von Rückkehrer (sogenannte „Woswraschenzi") organisiert, die sich zunächst auf Gedeih und Verderb den Sowjets ausliefern müssen und die dann

gegen ihren Willen auf die spanischen Schlachtfelder gebracht

und in das Feuer der Nationalisten getrieben werden.

Russische Emigranten in Paris erhielten kürzlich von einem dieser „Woswraschenzi" einen Brief, der diesen neuesten Trick Moskaus in allen Einzelheiten schildert. Nach dem Bericht dieses „Rückkehrers" wurde ihr Transport, der etwa 80 Mann umfaßte, in Marseille vollkommen neu eingekleidet und mit Proviant aller Art versorgt. Man faßte dies zuerst als „Fürsorge" der Sowjets für ihre neu gewonnenen Untertanen auf. Wie groß war aber die Überraschung, als nach Abfahrt des Schiffes ein Agent an die Auswanderer herantrat und ihnen folgendes erklärte:

„Ihr habt durch euren Willen zur Rückkehr unter eure Vergangenheit einen Strich gemacht und euch bereit erklärt, der Sowjetunion zu dienen. Eure bisherige Existenz ist liquidiert, eure Pässe sind abgeliefert; ihr habt euch uns bedingungslos zur Verfügung gestellt,. Die Sowjetunion will euch nun Gelegenheit geben, eure Gesinnungstreue zu beweisen.

Ihr werdet zuerst nach Spanien gehen und dort für eure wiedergefundene Heimat, die Sowjetunion, gegen die Faszisten kämpfen.

Diese Dienste sollen euch dann in der Sowjetunion tausendfach vergolten werden. Hat jemand von euch irgendwelche Einwände," — Niemand hatte Einwände. Niemand konnte Einwände haben! Denn alle diese Leute hatten sämtliche Brücken hinter sich abgebrochen, sie hatten freiwillig ihre Arbeitsgenehmigungen, die ihnen in Frankreich die Möglichkeit zum Leben gaben, verfallen lassen, und sich den sowjetischen Agenten bedingungslos ausgeliefert. Sie mochten wohl gehofft haben, daß die „Dienste", die sie der Sowjetunion zu erweisen hätten, nicht gar so schlimmer Natur sein würden. Aber die „Dienste" waren weittragender Natur. Das Schiff, das außer diesen 80 Mann noch allerlei geheimnisvolle „Warensendungen" mit sich führte, lief zuerst Barcelona, dann Valencia an. Die Hälfte der Auswanderer wurde in Barcelona, die andere in Valencia ausgeschifft. Der Briefschreiber gehörte zur zweiten Gruppe. Er und seine Kameraden wurden von den roten Milizen begeistert als „Freiwillige" begrüßt, und ihr kommendes Schicksal wurde ihnen klar, als sie in Kasernen untergebracht wurden, Uniformen und Waffen erhielten und

unter das Kommando eines russisch sprechenden Offiziers

gestellt wurden, der ihnen erklärte, sie seien dazu auserkoren, eine „Elitetruppe", eine „Legion des Todes", zu bilden. Außer diesen Russen befanden sich in dieser Abteilung auch noch andere Ausländer. Nach kurzer Ausbildungszeit wurde die „Legion des Todes" ein Häuflein innerlich entsetzter Menschen, an die Front geschickt. Zu protestieren wagte niemand, denn die sofortige Erschießung an der nächsten Mauer wäre die Folge gewesen. Und so wurden die Leute

in das vernichtende Feuer der Nationalisten getrieben.

Der Briefschreiber berichtet in kurzen, schlichten Worten weiter über die Schlacht, in der er gefangen genommen wurde. „Achtzehn der Unseren wurden sofort getötet", schreibt er. „Die Bombenflugzeuge der Nationalisten richteten furchtbare Verheerungen unter uns an. Die Spanier, die an unserer Seite kämpfen sollten, ließen uns sehr bald im Stich." — Nach der Schlacht wird der Briefschreiber von den Nationalisten gefangen genommen. Ein spanischer Generalstabsoffizier vernimmt ihn. Er berichtet die ganze Geschichte seiner „Freiwilligendienste", wird photographiert und muß zu Protokoll geben, daß er die bei seinen gefallenen Kameraden gefundenen Personalbescheinigungen als identisch erkennt. Er fürchtet, nunmehr auf der Stelle füsiliert zu werden, aber die Nationalisten setzen ihn auf freien Fuß und senden ihn nach Frankreich zurück, damit er seine russischen Freunde warnen kann.

*

Unter 277 Bolschewisten ein einziger Spanier.

Aus der Beute, die die spanischen Nationaltruppen bei den Kämpfen um Madrid machen, geht immer wieder mit aller Klarheit hervor, in welchem Ausmaß auf seiten der Kommunisten Ausländer an den Kämpfen beteiligt sind. Gleichzeitig wird deutlich, daß diese Ausländer von den spanischen Bolschewistenführern zum Teil hohe Entschädigungen erhalten, zumindest soweit sie als Abteilungsführer tätig sind.

Bei der Leiche eines polnischen Kommunistenführers fanden spanische Legionäre die Summe von 55 000 Peseten. Ein gefallener Belgier im Leutnantsrang trug ein von Largo Caballero persönlich unterzeichnetes Schriftstück bei sich, nach dem sich der belgische Kommunist gegen Verleihung des Offiziersgrades und gegen Zahlung einer hohen Summe verpflichtete, für drei Monate an die Front zu gehen. Im übrigen beweist dieser Fall, daß die Ausländer in der Internationalen Brigade sich ihre Kontrakte direkt von dem Bolschewistenhäuptling selber bestätigen lassen, da sie offenbar in die Unterschrift dritter Personen kein allzu großes Vertrauen setzen.

Während der letzten Kämpfe erbeuteten die Nationaltruppen schwarz-rote Regimentsfahnen mit anarchistischen Inschriften. Auf anderen Fahnen, die ihnen in die Hände fielen, stand in russischer Sprache „III. Internationale Brigade".

Unter 277 toten Bolschewisten stellten die Soldaten der Nationalisten nur einen einzigen Spanier fest. Die übrigen waren Engländer und andere Ausländer.

Eine nationale Patrouille nahm einen Sowjetrussen gefangen, der den Rang eines Bataillonsführers bekleidete, und zwei Polen. Die Polen waren als Dolmetscher nach Spanien angeworben worden. Sie wurden jedoch von den Bolschewisten unter Drohungen gezwungen, aktiv an den Kämpfen teilzunehmen. Die Gefangenen waren völlig verängstigt, da die Kommunisten, um auf diese Weise ihre Leute vom Überlaufen abzuschrecken, das Gerücht ausgestreut haben, daß die Nationaltruppen jedem Gefangenen die Augen ausstechen.

Trotzdem liefen bei der Universitätsstadt 54 Beamte der Polizei, die bisher zur Dienstleistung bei den Roten gezwungen wurden, in voller feldmarschmäßiger Ausrüstung zu den Nationaltruppen über.

In den Kämpfen gegen die Internationale Brigade erbeuteten die Nationaltruppen in letzter Zeit 36 Maschinengewehre, drei Panzerautos und sieben Lastwagen mit Munition, worunter eine größere Menge Dum-Dum-Geschosse gefunden wurde.

Kleine Rundschau.

Freispruch für einen zum Tode Verurteilten.

Vor dem Warschauer Appellationsgericht hat kürzlich ein ungewöhnlicher Prozeß stattgefunden, der mit dem Freispruch des Angeklagten endete, welcher zuvor wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war. Ein gewisser Marcin Kowieski stand unter der Anklage, den neunjährigen Bruder seiner Verlobten, Janina Rudzka, vergiftet zu haben. Die Rudzka ist kaum 15 Jahre alt, aber, wie sich herausstellte, eine raffinierte Verbrecherin. Das Bezirksgericht erkannte sie schuldig, den eigenen Bruder vergiftet zu haben, verurteilte sie aber mit Rücksicht auf ihre Minderjährigkeit nur zur Unterbringung in einer Besserungsanstalt. Kowieski war in der ersten Instanz freigesprochen, vor dem Appellationsgericht jedoch zum Tode verurteilt worden, da ihn seine Verlobte stark belastet hatte. Dank dem Umstande, daß das Oberste Gericht das Urteil aufhob, beschäftigte sich das Appellationsgericht nochmals mit der Sache und sprach diesmal Kowieski frei. Der unschuldig zum Tode verurteilte Kowieski wurde auf Anordnung des Gerichts unverzüglich aus dem Gefängnis entlassen.

Verworfene Kassationsklage von Hofmokl-Ostrowski.

Vor einigen Wochen war der Warschauer Rechtsanwalt Hofmokl-Ostrowski wegen Beleidigung der Regierung durch eine Bemerkung über das Internierungslager Bereza Kartuska in der ersten Instanz zu einem Monat Haft und Entziehung der Praxis für die Dauer von zehn Jahren verurteilt worden. Das Bezirksgericht, das vom Angeklagten als Berufungsinstanz angerufen worden war, milderte diese Strafe insofern, als es die Haft als verbüßt erachtete und dem Angeklagten die Rechtsanwaltspraxis für die Dauer von nur zwei Jahren entzog. Gegen dieses Urteil reichten sowohl der Vertreter des Angeklagten als auch der Staatsanwalt die Kassationsklage ein, so daß sich mit der Sache jetzt das Oberste Gericht beschäftigen mußte. Dieses verwarf die Kassationsklage des Angeklagten, gab aber der Klage des Staatsanwalts statt, **und verwies die Angelegenheit erneut an das Warschauer Bezirksgericht.**

Deutschland zahlt mit Maschinen.

Das kurz vor Weihnachten zwischen Deutschland und Polen abgeschlossene Abkommen über die Zahlung der eingefrorenen Forderungen für den Durchgangsverkehr nach Ostpreußen, die etwa 97 Millionen Złoty betragen sollen, sieht, wie der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" meldet, eine teilweise Begleichung dieser Forderungen durch die Deutschland von Polen zustehenden Beträge vor, die infolge der auch in Polen herrschenden Devisenbeschränkungen eingefroren sind. Auf diese Weise sind auf dem Wege der Verrechnung etwa 21 Millionen Złoty gedeckt worden. Der Rest des Betrages von 76 Millionen Złoty soll mit Maschinen und technischen Einrichtungen bezahlt werden, die aus Deutschland nach Polen eingeführt werden. U. a. soll der wasserelektrische Betrieb in Porombka mit deutschen Maschinen versehen werden und die Erneuerung der Einrichtungen verschiedener Unternehmungen des Konzerns der Interessengemeinschaft erfolgt ebenfalls unter Verwendung von aus Deutschland eingeführtem Material. Andere Einrichtungen deutschen Ursprungs werden bei der Verwirklichung des vierjährigen Investierungsplans Verwendung finden. Schließlich können private Unternehmungen sich in Deutschland mit den notwendigen Einrichtungen versorgen, indem sie das bare Geld an die polnischen Banken zur Gutschrift für die polnische Staatseisenbahn einzahlen.

Die Reichsmark im Reiseverkehr.

Der Leiter der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung hat durch Runderlaß Nr. 181/36 D. St. 86/36 Ue. St. unter Aufhebung des Runderlasses Nr. 74/36 D. St. — 24/36 Ue. St.) neue Ausführungsvorschriften zu den **bestehenden Einfuhrverboten** für **Reichsmarknoten** und inländische **Scheidemünzen** erlassen. Durch die mit Wirkung vom 1. Januar 1937 verfügte Änderung des Abschnitts II Nr. 83 der Richtlinien für die Devisenbewirtschaftung haben die für den Reiseverkehr zugelassenen Ausnahmen von dem Reichsmarknoten- und Scheidemünzeneinfuhrverbot eine Einschränkung erfahren. Während ausländische Reisende bislang Reichsmarknoten bis zu 30 RM und deutsche Scheidemünzen bis zu 60 RM einbringen durften, wird **ab 1. Januar 1937 die Einbringung von Reichsmarknoten gänzlich in Wegfall kommen und die Einbringung von Scheidemünzen nur noch bis zum Betrage von 30 RM** zugelassen werden.

Es ist jedoch dem Umstand Rechnung getragen worden, daß in gewissen Fällen, zum Beispiel auf Grund einer Dringlichkeitsbescheinigung oder Geschäftsbescheinigung, Scheidemünzenbeträge bis zu 50 RM ins Ausland überbracht werden können. Um die Wiedereinbringung der auf diese Weise ins Ausland überbrachten Scheidemünzenbeträge über 10 RM, soweit sie nicht im Ausland verbraucht worden sind, zu ermöglichen, wird dem inländischen Reisenden bei der Ausstellung der zur Mitnahme inländischer Scheidemünzen berechtigenden Bescheinigungen ein Ausweis über die Wiedereinbringung nichtverbrauchter Scheidemünzen ausgehändigt werden. Die Aushändigung dieser Ausweise wird bei den verschiedenen in Betracht kommenden Stellen (Devisenstellen, Industrie- und Handelskammern, Ortspolizeibehörden usw.) erst ab 15. Januar 1937 erfolgen. Soweit vor diesem Zeitpunkt im Rahmen der deutschen Devisenbestimmungen inländische Scheidemünzen über den Betrag von 10 RM hinaus ins Ausland überbracht werden, ist durch besondere Anweisungen an die Grenzzollstellen sichergestellt, daß die Wiedereinbringung etwa nicht verbrauchter Scheidemünzenbeträge auf keine Schwierigkeiten stößt.

Neue Paßbestimmungen für wehrpflichtige Deutsche im Reich.

Vom 1. Januar 1937 an erhalten die Wehrpflichtigen Deutschen vom 18. bis 45. Lebensjahr, in Ostpreußen bis zum 55. Lebensjahr, **Auswlandsreisepässe nur noch mit Zustimmung des zuständigen Wehrbezirkskommandos.** Dieses kann die Paßbewilligung versagen oder befristen. Jugendliche sowohl im Reich wie im Ausland dürfen auf keinen Fall einen Paß erhalten, der über den 31. Dezember des Jahres hinaus gültig ist, in dem sie 17jährig werden. Bei begründetem Verdacht der Umgehung der Wehr- oder Arbeitsdienstpflicht sind auch die im Kleinen Grenzverkehr und Ausflugsverkehr gebräuchlichen Ausweise und Sammellisten zu verweigern. Wer schon einen Auslandspaß hat, kann bei entsprechendem dringlichem Verdacht an der Grenze zurückgehalten werden.

Sport-Rundschau

3. interne deutsche Skikämpfe in Polen 1936.

In der Zeit vom 27. 2. bis 2. 3. 1937 finden zum dritten Mal die internen deutschen Skikämpfe in Polen statt. die diesmal ganz besonderen Charakter tragen werden. Es ergeht an alle deutschen Skiläufer in Polen der Aufruf, sich geschlossen an diesen Kämpfen zu beteiligen. Insbesondere wird großer Wert darauf gelegt, daß die Skiläufer und Wintergäste aus den entferntesten Gebieten Polens ihren Winterurlaub so legen, daß sie sich an den Kämpfen aktiv oder als Zuschauer beteiligen können, bevor sie sich auf andere Wintersportplätze begeben. Auch der schwächere Läufer kann sich an den Kämpfen zwecks Erlangung des Skisportabzeichens der P. Z. N. beteiligen.

Aus Anlaß dieser Kämpfe wird eine besondere Sportwoche in dem Beskidenorte Szczyrk veranstaltet, wo zur gleichen Zeit daselbst die internationalen Kämpfe des BSC-Bielitz um den „Beskiden-Cup" stattfinden. Die deutschen Turn- und Sportorganisationen werden gebeten, den Termin vorzumerken. Veranstalter ist der WSV Katowice im Auftrage der DT in Polen und Mitwirkung des Dt. Kulturbundes für Polnisch-Schlesien. Anschließend an die Rennen findet ein Trainingslager in der Hohen Tatra statt, zu dem alle geübten Läufer ihre Meldung abgeben wollen.

WSV-Photowettbewerb.

Der Schlesische Wintersportverein Kattowitz, beabsichtigt am Ende dieses Winters in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Kulturbund für Polnisch-Schlesien eine Ausstellung von Liebhaberphotographien unter dem Titel: **„Unsere Berge im Sommer und Winter"** zu veranstalten. Da jedem Photofreund Gelegenheit gegeben werden soll, sich daran zu beteiligen, werden die Kosten für die einzelnen Aufgaben so gering als möglich anzuschlagen sein. Das gebräuchliche Format wird 9 × 12 und 13 × 18 sein. Nähere Einzelheiten werden noch bekannt gegeben werden. Jedoch werden die Skiläufer und Bergsteiger bereits jetzt auf diese Ausstellung, die an mehreren Orten gezeigt werden soll, aufmerksam gemacht. Das Thema selbst läßt den Ausstellern jede Freiheit in der Wahl ihrer Motive. Es ergeht nun der Aufruf an alle Photofreunde, sich für den Wettbewerb zu rüsten.

Neue reitsportliche Erfolge von Axel Temme.

SS Obersturmführer Axel Temme, der bekanntlich aus unserer Gegend (Domäne Botschin, Kreis Culm) stammt, konnte beim ersten ostpreußischen Hallenturnier in Königsberg vier erste Plätze erringen, und zwar auf „Nordland" im mittelschweren Jagdspringen und im Glücksjagdspringen, beides Klasse M, sowie im zweiten Jagdspringen Klasse M und im Jagdspringen Klasse Sa. In den beiden letzten Springen blieb er mit „Tasso" bzw. „Bianka" jedesmal noch Vierter.

Professor Wyczykowski †.

In Warschau ist Professor Leon Wyczykowski im 85. Lebensjahre gestorben. Die polnische Künstlerwelt verliert in ihm den bedeutendsten Repräsentanten, dessen Name auch in der Welt einen außerordentlich guten Klang hatte.

Professor Wyczykowski hatte in den letzten Jahren zu Bromberg lebhafte Beziehungen aufgenommen. Die Regierung hatte ihm das Restgut Goscieradz zur Verfügung gestellt, das er als seinen Sommersitz erkoren hatte. Die Beisetzung wird auch hier in Goscieradz, das zur Kirchengemeinde Wtelno gehört, stattfinden. Das hiesige Städtische Museum, in dem der Verstorbene oft zu Gast weilte, hat schon seit Jahren einen Raum mit verschiedenen Arbeiten des Künstlers ausgestattet. Es sind dies größtenteils graphische Arbeiten, die zweifellos den bedeutendsten künstlerischen Wert unter den Sammlungen des hiesigen Städtischen Museums darstellen.

Professor Wyczykowski wurde am 11. April 1852 in Warschau geboren. Er studierte an der Münchener Akademie, wo er Schüler von Gerson und Professor Wagner war, um sich dann nach Krakau zu begeben. Dort hat er unter Matejko gearbeitet. Außer seinen Gemälden, die hauptsächlich geschichtliche Szenen darstellen, sind seine graphischen Arbeiten von großer Bedeutung. Sie haben nicht nur in Polen, sondern auch im Ausland Beachtung und Anerkennung gefunden. Große Freude bereitete es dem Künstler, als er noch kürzlich hier in Bromberg weilte, mitteilen zu können, daß gerade Deutschland seinen Arbeiten große Beachtung schenkt und eine ganze Reihe von Werken angekauft hat.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 28. Dezember.

Vielfach neblig.

Die deutschen Weterstationen künden für unser Gebiet vielfach nebliges, im allgemeinen niederschlagsfreies Wetter mit leichten bis mäßigen Nachtfrösten an.

Die Weihnachtsfeiertage

brachten auch in diesem Jahr keineswegs etwas Schnee, so daß den drei Feiertagen das winterliche Gepräge fehlte. Die Gottesdienste am Heiligen Abend und in den Weihnachtsfeiertagen waren außerordentlich gut besucht.

Die Deutsche Bühne führte an allen drei Tagen am Nachmittag das Märchenspiel „Schneeweißchen und Rotenrot" auf, das bei groß und klein großen Jubel auslöste. Am zweiten Feiertag abends und am Sonntag abend wurde das Lustspiel „Verwirrung durch 1111" aufgeführt, das dank seines urwüchsigen Humors und des ausgezeichneten Spiels sicher zahlreiche Aufführungen erleben wird. — Die beiden großen Lichtspieltheater bescherten dem Publikum deutschsprachige Tonfilme und zwar kam im Kino Kristall „Pat und Patachon als blinde Passagiere" zur Aufführung, die wie immer den Beifall und das Gelächter auf ihrer Seite haben. Das Kino Adria wartete mit einem Lustspielfilm „Fräulein Lilli" mit Franziska Gaal auf, einem zwar unbeschwerten Produkt, dessen Handlung aber der dramatischen Spannung nicht entbehrt.

Die Weihnachtsfeiertage wären im allgemeinen ruhig verlaufen, wenn nicht die Einbrechergilde auch wieder tätig gewesen wäre. Ein unerhört dreister Einbruch wurde in das Instrumenten-Geschäft von Kielbich verübt. Ein unbekannter Täter drückte am Heiligabend eins der großen Schaufenster ein und stahl ein Bandonium im Werte von 1000 Złoty. Personen, die sich gerade zur Christnacht in die Kirche begeben wollten, beobachteten den Täter und verfolgten ihn. Es begann eine wilde Jagd hinter dem Dieb, der schließlich seine Beute auf den Bürgersteig stellte und unerkannt entkam. — In der Nacht zum Heiligabend wurde ein Einbruch in die Wohnung von Josef Brenk, Konradstraße 15, verübt. Dort gelangten die Täter durch ein Fenster in die im Erdgeschoß gelegene Wohnung und stahlen 165 Złoty Bargeld, eine Damenuhr, 15 Flaschen Wein, zwei Kristallteller und zwei Brillen. — Außerdem wurde in der Nacht zum ersten Feiertag ein Einbruch in die Filiale des „Dziennik Bydgoski" in der Bahnhofstraße versucht. Hier konnten die Täter jedoch verscheucht werden. — In der Nacht zum zweiten Feiertag sind Einbrecher beim Fleischermeister Felix Łyskawa, Albertstraße (Garbary) 27, eingedrungen und stahlen etwa 12 Zentner Räucherwaren im Werte von 1400 Złoty. — Ferner drangen Einbrecher in die Wohnung des Hausbesitzers Waldemar Greilich, Berlinerstraße (Sw. Trójcy) 35. Da der Wohnungsinhaber mit seinen Angehörigen verreist ist, läßt sich noch nicht feststellen, was den Dieben zur Beute gefallen ist.

§ **Die nächste Stadtverordneten-Sitzung** findet am Dienstag, dem 29. d. M., um 18.30 Uhr statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Frage der Steuerrückstände, das Zusatzbudget für 1936/37, die Umwandlung von kurzfristigen in langfristige Anleihen und verschiedene Fragen der städtischen Wohlfahrt.

§ **Heiratsrekord in Bromberg.** In den Weihnachtsfeiertagen wurden in Bromberg nicht weniger als 113 Ehen geschlossen — ein Rekord im Vergleich zu den Eheschlüssen in den früheren Jahren.

§ **Die Weihnachtsfeier der Feuerwehr** fand wie üblich am 24. d. M. im Übungssaale der Wehrmannschaften statt. An der Feier nahmen u. a. Domherr Schulz, Stadtrat Lisiecki und Polizeikommandant Kowalski teil. Nach einem warmen Essen wurden Ansprachen gehalten und Glückwünsche ausgesprochen. Nachdem eine Reihe von Liedern gesungen worden waren, wurde die Feier um 6 Uhr geschlossen.

Wachskerzen

Wachs der Kerzen, das die Bienen gaben,
gelbes Wachs der vollen Honigwaben,
tröstlich helt dein Schimmer meine Nacht.
Schmerzen, die ich tief in mir verschweige,
Wunden, die ich keinem zeige:
Deinem Schein hab ich sie dargebracht.

Wachs der Kerze, Sommers holde Gabe,
hell in Licht sich wandelnd aus der Wabe.
Tröstung schenkst du, da das Jahr sich neigt.
Selber so zur Flamme sich zu glühen,
aus dem Dunkel winterlich zu blühen:
Schönes Sinnbild, das aus dir entsteigt.

§ **Seinen Spielkameraden schwer verletzt** hat am Sonntag vormittag der 15jährige Marian Puchała, Frankenstraße (Leszczyńskiego) 18. Der Knabe, der mit einer Schleuder nach Spatzen schoß traf den 14jährigen Czesław Ostręba ins rechte Auge. Der Knabe mußte ins St. Florianstift gebracht werden.

§ **Kein weihnachtlicher Friede** herrschte zwischen zwei Frauen, die beim Städtischen Fuhrpark beschäftigt sind. Aus bisher nicht näher feststellbaren Gründen gerieten die beiden am Heiligen Abend in eine heftige Auseinandersetzung, der schließlich eine der Frauen dadurch ein Ende machte, daß sie ihrer Gegnerin mit einer Flasche auf den Kopf hieb. Die Verletzte mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

§ **Marktdiebe** hatten das Gedränge während des letzten Wochenmarktes vor dem Fest in der Halle dazu benutzt, um einer aus dem Kreise Wirsitz stammenden Landwirtsfrau einen Korb mit 30 Kilogramm Butter und 10 Kilogramm Käse zu stehlen. Die Täter sind entkommen.

Tragödie auf dem Mogilnoer See.

Um sich den Weg abzukürzen, versuchten zwei Schüler aus Mogilno von der Habsburger Chaussee aus zur Bank Ludowy den leicht zugefrorenen See zu überqueren. Als sie die längste Strecke bereits hinter sich hatten, brach plötzlich der 13jährige Josef Sobkowiak einige Meter vom Ufer entfernt ein. Während sein Schulkamerad zurückeilte, um Hilfe zu holen, kämpfte der hilferufende Knabe in den eiskalten Fluten des Sees mit dem Tode. Menschen hatten sich am Ufer angesammelt, die mit Leitern und Leinen dem Ertrinkenden keine Hilfe zu bringen vermochten. Nachdem der Knabe mehrmals untergegangen und wieder an die Wasseroberfläche gekommen war und sich bereits 20 Minuten zwischen den Eisschollen befand, warf sich der Maler Bolesław Müller ins Wasser, bahnte sich mit den Händen die Eisschicht brechend einen Weg und holte tauchend den bewußtlosen Schüler ans Ufer. Durch ärztliche Hilfe wurde er ins Leben zurückgerufen. Nach einigen Stunden starb er jedoch infolge der schweren Erkältung.

ss **Gnesen** (Gniezno), 27 Dezember. In das hiesige Krankenhaus wurde der 19jährige Ludwig Kamiński aus Czerniejewo gebracht, der mit dem 17jährigen Theodor Kuliński im Walde von dem Förster Stan. Bilski angeschossen wurde. Bilski gibt an, die beiden nicht absichtlich angeschossen zu haben.

In der Wohnung der Arbeiterin Maria Klemens in Pakszyn erschienen zwei „Kontrolleure" der Investitionsanleihe, die auf geschickte Weise von der nichts Böses ahnenden Frau eine Obligation der Prämien-Investitionsanleihe Nr. 240 779 auf 100 Złoty gegen eine wertlose von einem Lemberger Bankhaus ausgestellte Obligation eintauschten und spurlos damit verschwanden.

ss **Inowrocław**, 26. Dezember. Die hiesige Sozial-Versicherungsanstalt gibt bekannt, daß auf Anordnung der Aufsichtsbehörden die in Inowrocław mit Ausnahme der Vorstädte Montwy und Szymborze wohnenden Versicherten vom 1. Januar 1937 ab in vier Bezirke eingeteilt werden. Ein Verzeichnis über dieselben mit den Straßen hängt im Warteraum der Anstalt aus. In jedem Bezirk amtiert ein Hausarzt, der die Interessenten während der festgesetzten Sprechstunden empfängt, und zwar im Bezirk 1: Dr. Henryk Sikorski, Solbadstraße 58; Bezirk 2: Dr. Stan. Mierosławski, Solbadstraße 50; Bezirk 3: Dr. Leon Kubiak, Królowa Jadwiga 30; Bezirk 4: Dr. Kazimierz Wojciechowski, Solbadstraße 60. Ärztliche Hilfe in den Nachstunden wird wie bisher erteilt. Die Landbezirke bleiben unverändert

z **Kruschwitz**, 27. Dezember. In der Nähe des jüdischen Friedhofes in Kruschwitz stießen Arbeiter, die mit Erdarbeiten beschäftigt waren, auf das gut erhaltene Skelett eines etwa 40jährigen Mannes. Dies wurde der Polizei gemeldet, welche sofort eine eingehende Untersuchung einleitete.

Der Besitzertochter Jadwiga Klimczak aus Piaski wurde auf dem letzten Wochenmarkt der Erlös für verkaufte Butter und Eier in Höhe von 18 Złoty von Dieben unbemerkt gestohlen.

ss **Mogilno**, 25. Dezember. Im Saal des Deutschen Vereinshauses veranstaltete die Ortsgruppe der DV eine Mitgliederversammlung, in welcher die Kameraden Harmel und Lange Ansprachen hielten. Daran schloß sich eine Adventsfeier, während welcher das Laienspiel „Das kleine Weihnachtsmärchen" von der Jugend aufgeführt, Gedichte vorgetragen sowie die alten Advents- und Weihnachtslieder gesungen wurden. Im Tannenbaumglanz fand dann für die Teilnehmer eine Kaffeetafel statt.

z **Pakosch**, 27. Dezember. Auf frischer Tat ertappt wurde ein junger Mann, der von einem Güterzug Kohlen heruntergeworfen hatte. Als er mit dem Abtransport der Kohlen beschäftigt war, wurde er von dem Bahnwächter verhaftet.

b **Znin**, 22. Dezember. Auf dem Wochenmarkt zahlte man für Landbutter 1,40—1,50, Eier die Mandel 1,40 bis 1,50, Puten und Gänse 4,50—6 Złoty.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Fünf Personen verbrannt.

Durch unvorsichtiges Umgehen mit Feuerwerkskörpern entstand am Heiligen Abend in einem Dorfe nahe bei Warschau ein gewaltiges Schadenfeuer, bei dem 16 Wirtschaften den Flammen zum Opfer fielen.

In einem Dorfe in der Wojewodschaft Lemberg fanden beim Brande eines Bauernhauses vier Kinder und eine Frau den Tod in den Flammen.

Chef-Redakteur Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Else Schwanke
Wilfred Grey Saxon

Świecie-Marianki — Sydney Australien
8676

Gerda Schwanke
Wilhelm Schmiede

Świecie-Marianki — Berlin

Verlobte

Dezember 1936

Erika Schulz
Artur Sonnenberg

Verlobte 8685

Bromberg, Weihnachten 1936

Statt Karten.
Ihre Vermählung geben bekannt
Egon Holz und Frau Vally
3957 geb. **Haber.**
Nakel/Netze, Weihnachten 1936.

Dietrich

In dankbarer Freude zeigen wir die glückliche Geburt unseres Sohnes an

Karl Hedtke u. Frau Margarethe
geb. **Michel**

Den 26. XII. 1936
z. Z. Klinik Gliński, 20 stycznia 20 r. 3956

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied am 25. Dezember 1936, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, der

Dipl. Ing.

Włodzimierz Stulgiński

In dem Verstorbenen verlieren wir unsern langjährigen verehrten Präsidenten und Pionier auf dem Gebiete des Automobilismus.

Sein aufrichtiges Wesen, wie seine Verdienste um unsern Klub, werden wir nie vergessen!

Ehre seinem Angedenken!

Pomorski Automobilklub.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 28. 12. 1936 um 14 Uhr von der Kapelle des alten kath. Pfarrkirchhofs ul. Grunwaldzka aus statt. Die Trauermesse für den Verschiedenen findet am 30. 12. 1936, um 9 Uhr, in der Herz-Jesu-Kirche, pl. Piastowski, statt. 8684

Jung. l. Beamter zum 1. 4. 37 für große **Brennerei- und Viehwirtschaft** ges. Mehrjährige Praxis erforderlich, polnisch i. Wort u. Schrift. Meldung. mit genauem Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Gehaltsforderung. an **Franckenstein, Księżydwór,** p. Działdowo. 8604

Am 1. Weihnachtstag, um 4 Uhr morgens, entschlief sanft nach kurzem Krankenlager mein inniggeliebter Mann, unser lieber, guter Vater und Schwiegervater

Hermann Faehndrich

kurz vor Vollendung des 74. Lebensjahres.

In tiefer Trauer

Hedwig Faehndrich geb. **Kunau**
Vally Maeder geb. **Faehndrich**
Werner Maeder, Major (E.) **Stettin.**

Bydgoszcz, Sniadeckich 42, ll, den 25. Dezember 1936.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 30. d. M. nachmittags um ½3 Uhr von der Leichenhalle des alten evangl. Friedhofes aus statt. 8682

Am 26. Dezember verschied nach schwerem Leiden der Leiter unserer Bezirks-Geschäftsstelle in Gnesen

Herr Otto von Hertell

Ueber 15 Jahre hat der Verstorbene in dieser Stellung unserer deutschen Landwirtschaft mit Treue und Hingabe gedient. Er war ein Mann von größter Verläßlichkeit, nie versagendem Pflichtgefühl und lauterstem Charakter. Mit stärkster Willenskraft hat er noch nach seiner Erkrankung versucht, seine ihm ans Herz gewachsenen Pflichten zu erfüllen.

Wir werden das Andenken dieses hervorragenden Mitarbeiters in hohen Ehren halten.

Posen, den 28. Dezember 1936.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.

Im Namen des Hauptvorstandes:

Dr. Otto Sondermann Vorsitzender. — **Waldemar Kraft** Hauptgeschäftsführer.

Die Beisetzung findet am 30. Dezember um 15.30 Uhr auf dem evangelischen Friedhof in Gnesen statt. 8688

Am 24. d. M. ist nach schwerem, mit viel Geduld ertragenem Leiden und nach einem einsamen Lebensabend unser lieber Vater 8680

Ferdinand Reisler

im 69. Lebensjahre heimgegangen.

Er folgte unserer einzigen Schwester Cläre, gestorben am 19. 10. 1935 in Freiburg i/Br. und unserer über alles geliebten, guten Mutter, gestorben am 11. 9. 1936, nach. Die Liebe und Treue zu unseren lieben Heimgegangenen wird jedoch nimmer aufhören.

In tiefem Schmerze
Willi und Erich Reisler
als Söhne.

Hamburg, Erfurt, z. Zt. Grudziądz, ul. Pierackiego 28, Weihnachten 1936.

Jüngeren 3936
Friseurgehilfen stellt sof. ein **B. Bartz, Pruszcz,** pow. Swiecie.

Zum 1.4.37 gesucht verh. **Feld- u. Waldhüter** welcher auch Stellmacherarb. verrichtet desgleichen 8678 **verheirat. Schäfer** für 150 Mutterschafe u. ca. 75 Schweine and **verh. Kuhfütterer** für ca. 80 Stück Rindvieh einschl. Melken. **Gutsverwalt. Węgrowo** (Grudziądz). 8678

Evgl., tücht., kinderlieb. **Mädel** m. guten Nähkenntniss. als **zweite Haushilfe** ges. Bewerbg. mit eventl. Zeugnisabschr., Lohnford. u. Lebenslauf an Frau **H. Naß, Molkerei Ostrowite,** p. Jabłonowo, pow. Lubawa. 8675

Nach schwerer Krankheit verschied am 26. Dezember

Herr Otto von Hertell

Seit vielen Jahren gehörte der Verstorbene als Schriftführer dem Vorstand unserer Kreisgruppe, dem früheren Kreisbauernverein Gnesen, an. Wir schulden ihm Dank für die treuen Dienste, die er der Kreisgruppe geleistet hat. — Es trauern alle in der Kreisgruppe Gnesen vereinigten Ortsgruppen und deren Mitglieder um ihren Bezirksgeschäftsführer, der ihnen in guten und bösen Tagen stets treu und gewissenhaft mit Rat und Tat zur Seite gestanden hat. Er hat sich unser aller hohe Achtung und volles Vertrauen erworben.

Gnesen, den 28. Dezember 1936. 8689

Die Kreisgruppe Gnesen der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft e. V.
Alfred Glockzin, Vorsitzender.

Landw. Beamter, evangl., 28 Jahre alt, der polnischen Sprache mächtig, sehr energisch, 6½ Jahre Praxis, Landw. Schule absolv., au intens. Gütern tätig gewesen, in ungekündigter Stellung, sucht gestützt auf gute Zeugnisse von sofort oder später Veränderung. Off. u. **K 3953** a.d.G.d.Z.

Inspektor
Landwirtss., 25 J. alt, evg., energ., 4 J. fremde Prax. auf intens. Wirtschaft., gest. auf gute Zeugn., **sucht ab 1. 3.** od. fr. Stellg. unt. Leit. od. auf gr. Gute als **Hofbeamter**. Deutsch u. poln. in Wort u. Schrift. Frdl. Angeb. unter **L. 3955** an die Gst. d. Z.

Schweizer 3958
ledig mit gut. Zeugn., sucht selbständ. Stellg. Erfahrung i. Viehpflege **Klemens Wiśniewski, Cichoradz,** p. Dąbrowa Chełm., pow. Toruń.

Alter. Bäckergeselle u. Konditor. sucht Stllg. zur selbständ. Führung einer Bäckerei od. Vertretung d. Meisters z. 1. 1. 37. Off. unt. **W 3935** a.d.Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche vom 1. 1. 1937 od. später **Stellung** als
Schäfergehilfe oder Schäfer.
Offerten unter **R 3907** a.d.Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger Mann, fleißig und zuverlässig, **sucht**
Beschäftigung
Boten-, Portierstelle od. dergl. Gute Zeugn. u. Empfehlg. Gefl. Off. u. **U 3929** a.d.G.d.Z.erb.

Evg., strebs., junger Mann, Gärtnersohn, möchte sich
als Lehrling
im Guts-Büro oder Buchhalterei vervollkommnen. Auf freies Unterkommen u. Verpflegung angewiesen. Uebernehme gern jede Gegenleistung. 8681
Erwin Pfennig
Wąbrzeźno, Rynek 6.

Alleinstehende Frau, 30 er. kath., ehrlich, zuverlässig, **sucht Beschäftigung als Haushaltsgehilfin,** evtl. zur Führung des Haushalts od. im Geschäft. Offert. unter **C 8645** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Tüchtige
Wirtschafterin
mit langjähr Praxis sucht v. sofort Stellung. Frauenloser Haushalt bevorzugt. 8651
Berufshilfe - Bydgoszcz Gdańska 66.

Aeltere 3938
selbständ. Köchin
sucht Stellung. Off. erb. an **J. Ponczek, Siemoń,** pow. Toruń.

Suche Dauerstellung im Stadthaushalt vom 1. 1. 1937. Kochkenntnisse vorhanden. 2054
Pomorska 41, W. 8.

Suche Stellung als
Hausmädchen
vom 1. 2. 37 od. 15. 2. 1937. Bin 22 J. alt, evgl., Zeugn. vorhand.
Gertrud Senske,
Matyldzin, p. Mrocza, pow. Wyrzysk. 8679

Holzwolle
einzelne Ballen und waggonweise, offeriert
Erich Dietrich
Bydgoszcz, Gdańska 78.
Telefon 3782. 8107

An- u. Verkäufe

Verkaufe 3960
Wirtschaft
20 Morg., b. Bydgoszcz. Gebäude massiv. Preis 6000 Zł. Anzahlg. 4000. **Zielinska, Bydgoszcz,** Orla 36.

Grundstück, Drogen, Farben, Photo- u. Kolonialw., bietet tücht. Kaufmann sich. Exist., umständeh. an zahlungsfäh. Käuf. z. verkf. Off. unt. **D 7418** an d. Gschst. d. Ztg. erb.

Hausgrundstück
Barzahlung 35 000 zł, von Arier gesucht. Off. u. **F 3948** an d. Gst. d. Z.

Schw., hochtragende **Kuh** 3931
2½ jährig. Hengstfohlen Fuchs mit Blesse) verk.
Karl Natz, Zołędowo, p. Maksymilianowo.

Gebrauchte Möbel
sow. alle anderen **Gebrauchsgegenstd.** kauft **Gerth,** Weln. Rynek 8.
3942

Silbergeld 8136
u. Altsilber kauft
P. Kinder, Dworcowa 43.

Billig
Kleinbahnschien., Nutzeisen, Transmissionen, Scheiben **verkauft**
3946 **Petersona 7**

Fahrrad für Dame und Herrn, ast neu, zu verk. 972
Sobieskiego 9, Wg. 6.

Dauerbrandofen
80 cm hoch, zu verkauf.
Paderewskiego 16,
Wohnung 5. 8597

Zu kaufen gesucht:
1 einfacher Walzenstuhl, 500×300 mm, **Reserve-Walzen,** 600×300 und 500×300 mm, **Schmiede-Handwerkszeug.** 3939
Zu verkaufen: 1 gebr. Trieur, 1500×40 mm, **1 Aspirateur, 1 Waage,** 800 kg Tragkraft. Off. u. **A 3939** an d. Gst. d. Z.

Verkaufe eine in sehr gut. Zustande befindl.
Feuerspritze
übertragb., m. Messingbuchsen u. einen Selbsteinleger, 54 Zoll breit. Offert. bitte unt. **J 3952** an die Gst. d. Ztg. erb.

Kaufe Füchse und Rohfelle
und zahle die höchsten Preise. **Dworcowa 42.**
8650

Klee
sowie
Mohn
und andere Oelsaaten kauft
Walter Rothgänger
Grudziądz. 8646

DBB

Neujahr 1937
nachm. 4 Uhr:
Schneeweißchen und Rosenrot
abends 8 Uhr:
Verwirrung durch 1111
ein fröhliches Spiel in 3 Akten von Julius Pohl.
Eintrittskarten wie üblich
Die Bühnenleitung

Großes Faschingsfest.
„Buntes Wochenende"
9. 1. 1937 8686
im **Civil-Kasino.**

Habe in Mrocza gegenüber der Molkerei ein
Kurzwaren-Geschäft
eröffnet. Um freundliche Unterstützung bittet
Frau R. Harlos
8687 (**Aug. Harlos, geb. Elias**)

Stellengesuche

Infolge teilw. Parzellierung **suche** f. meinen **2. Beamten**, evangel., unverh., Polnisch und Deutsch perfekt, seit 5 Jahren hier zu meiner vollsten Zufriedenheit tätig, anderweitig **geeignete Stellung** als
Inspektor.
Gefl. Anfragen erbittet **Wiechmann, Dom. Radzyn,** powiat Grudziądz. 8664

Chauffeur-Stelle
sucht **H. Gehnke. Prądki,** poczta Ciele, pow. Bydgoszcz. 3905

Offene Stellen

Chauffeur
gegen 1000.— zł Anleihe **gesucht.** Zinsen, Sicherheit, Gehalt, wöchentl. Abzahlung. Offert. unt. **E 3947** an d. G. d. Z. erb.

Verheirateter 3922
Maschinist
z. Dresch. (mit Führerzeugnis f. Bulldog und Lincke - Hoffmann-Raupe, 50 PS.), zum sof. Antr. ges. **Gerstenberg, Chrząstowo,** p. Nakło n. N., pow. Wyrzysk,

---

Vorschriftsmäßige
Miets-Quittungsbücher
zł 1.25
Versand nach außerhalb gegen Einsendg. von **zł 1.50**
A. Dittmann, T. z o. p. **Bydgoszcz**
Marszałka Focha 6. 3162

Junger, verheirateter **landwirtschaftl. Beamter** mit 7 jähr. Praxis, gut. Zeugn., der poln. Spr. in Wort und Schrift mächtig, sucht von sofort oder später **Stellung** bei bescheiden. Ansprüchen. Offerten unter **P 8285** a.d.Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger Landwirt
19 J. alt, evgl., 1 J. Prax., Absolv. der Wintersch., **sucht** von sof. od. später
Stellung als Eleve
oder Hofbeamter. Angebote a. **Fr. Steinbart, Szpital,** powiat Inowrocław. 8683

Kino Kristal 5 7 9.

Nur noch **2** Tage unwiderruflich
Montag und Dienstag
das humorvollste Lustspiel der Saison 1936 für jung und alt

Blinde Passagiere mit **Pat u. Patachon**
(In deutscher Sprache)
Rudolf Platte — Genia Nikolajewa

Beiprogramm:
Neueste Pat-Wochenschau
Ballett Parnell tanzt
Mazur — Polonaise
Brautwerbung in Łowicz.

Ab Mittw., 30. 12. das große Neujahrsprogramm
Der große Ufa-Lustspielschlager Saison 1937
Glückskinder 6877
Lilian Harvey — Willy Fritsch
Paul Kemp — Oskar Sima.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 300.

Bromberg, Dienstag, den 29. Dezember 1936

Pommerellen.

28. Dezember.

Deutsches Generalkonsulat für Pommerellen.

Am Donnerstag, dem 31. Dezember 1936, am 1. und 2. Januar 1937 ist das Generalkonsulat Thorn geschlossen. Es ist jedoch Gelegenheit vorhanden, besonders dringende Fälle an diesen Tagen in der Zeit von 10—12 Uhr zu erledigen.

Graudenz (Grudziądz).

Die Mennonitengemeinde Montau-Gruppe

in der Graudenzer Niederung beging am zweiten Weihnachtstag in feierlichem Gedenkgottesdienst in ihrer Kirche zu Montau die Erinnerung an den vor 350 Jahren dortselbst erfolgten ersten Bau ihres Gotteshauses. Die heute auf jener Stelle stehende neue Kirche, 1898 für 20 000 Mark erbaut, hatte sich schon lange vor Beginn des Gottesdienstes bis auf den letzten Platz gefüllt, in so großer Zahl waren die Andächtigen aus fast allen Dörfern der weiten Niederung, wie auch aus den zwei Brüdergemeinden der weiteren Nachbarschaft herbeigeeilt.

Mit dem gemeinsamen Choralgesang „Großer Gott, wir loben Dich!" wurde die Feier eingeleitet. In den Kanzeldienst teilten sich die beiden Prediger Wilhelm Ewert-Obergruppe und Paul Kliewer-Montau. Während der erstere von beiden, anknüpfend an das Wort 1. Kön. 8, 57 und 58, die Blicke der andächtig Lauschenden rückwärts lenkte auf die Begründung der Gemeinde und ihre so wechselvolle Geschichte, hielt der andere der beiden genannten Herren die eigentliche Festpredigt auf Grund des Schriftwortes 1. Sam. 7, V. 12.

Dazwischen trug ein gemischter Chor unter Leitung von Fräulein Tyart-Dragaß sehr wirkungsvoll die Kantate „Hoch tut euch auf, ihr Tore der Welt" vor, worauf Ältester Johann Bartel-Sosnówko die Grüße der Brudergemeinde Schönsee und die des Vorstandes des Konferenzverbandes der Ostgruppe der Mennonitengemeinden überbrachte und unter Hinweis auf das Schriftwort 1. Cor. 12 V. 26 u. 27 die Gemeinde an die Zeit der Verfolgung und Bedrückung durch die spanische Inquisition seitens der Truppen des Herzogs Alba in den Niederlanden erinnerte, der sich gerühmt habe, durch sein Regiment nicht weniger als 2000 Täufer zum Tode befördert zu haben. Er ermahnte zur Treue gegen das väterliche Bekenntnis, daß die Mennoniten sich allzeit ihrer Väter wert erweisen möchten.

Ältester Bernhard Kopper-Dragaß knüpfte an das Wort 1. Mose 24, 56 an und verlas die eingegangenen Glückwunschschreiben weiterer auswärtiger Gemeinden. Nachdem er allen Gästen für ihr Erscheinen gedankt hatte, schloß er mit Gebet und Segen die erhebende Feier. Der festliche Eindruck derselben wurde sehr gehoben, als sich im Laufe derselben die Sonne siegreich durch das Gewölk rang, das trübe Grau der Morgennebel verscheuchte und die Fülle der Lichtstrahlen den Kirchenraum wie in goldigem Glanze erstrahlen ließen. Als das Schlußlied „Die Gnade sei mit allen" erklungen war, verließen die Andächtigen mit nachdenklichem Sinnen die gottesdienstliche Stätte. re *

Weihnachten 1936

brachte nicht das wohl von allen, besonders aber von der Jugend herbeigesehnte Wetter mit Eis und Schnee. Dennoch war die Witterung, insbesondere am zweiten Festtage, angenehm und zum Teil sonnig und klar. Auf dem Marktplatze prangte eine von der Stadtverwaltung aufgestellte große, mit elektrischen Lichtern ausgestattete Christfesttanne. Der Wünschen der Straßenbahner, den Verkehr der Elektrischen am Heiligabend und am ersten Festtage ausfallen zu lassen, wie es in manchen Orten geschieht, war zum Leidwesen dieser städtischen Beschäftigten nicht entsprochen worden. Die Stadt stellte eben die ja auch begreifliche Rücksicht auf den Verkehr höher als persönliche, wenn auch noch so erklärliche Ruhebedürfnisse.

Die Deutsche Bühne führte nachmittags am zweiten Festtage, diesmal vor ausverkauftem Hause, das hübsche Weihnachtsmärchen „Tischlein deck dich usw." zum dritten Male auf. Wieder übten die wunderlichen und wunderbaren Vorgänge aus dem Reiche der Phantasie mit ihrer lehrhaften Moral auf die kleine Welt sowohl wie auf die ebenfalls in sehr stattlicher Zahl vertretenen Erwachsenen ihren beflügelnden Zauber aus. Der volle Saal war aber auch für die Darsteller ein beschwingender Ansporn, alles das, was das Märchenstück Schönes bietet, aufs begeistertste herauszustellen. Echte, wärmste Christfeststimmung rief das Schlußbild mit seiner Weihnachtsapotheose hervor.

Abends veranstaltete der Sportclub Graudenz in seinem Lokale eine Weihnachtsfeier, die ebenfalls sehr gut besucht war. Hier war es der erste Vorsitzende Dr. Joachim Gramse, der in seiner Festansprache an die Herzen seiner Hörer zu rühren wußte. Er brachte u. a. liebe Christfesterinnerungen aus seiner Kindheit, seinem Elternhause, sprach davon, daß gerade am Fest der Liebe die Sehnsucht nach innigerem Zusammenschluß, zum Bilden einer einzigen Familie, die Menschen sich enger zusammenschließen läßt, und mahnte dazu, der Bedürftigen zu gedenken und Weihnachtsfreude zu spenden. Warmen Widerhall fanden auch seine Worte dankbaren Gedenkens an den in diesem Jahre verstorbenen hochverdienten Ehrenvorsitzenden des Clubs Georg Duday. In einer späteren Ansprache hob derselbe Redner in lobender Weise die Verdienste des demnächst von Graudenz scheidenden Ehrenmitgliedes des SCG Willi Becker hervor, ihm bestes weiteres Wohlergehen wünschend. Im übrigen füllten die Festlichkeit weihnachtliche allgemeine und Chorgesänge sowie ein niedlicher Zwergen- und ein reizender Puppentanz aus. Es fehlte auch nicht der liebe Hl. Nikolaus mit seiner edlen gabenspendenden Wirksamkeit. Und nach Schluß der schönen Weihnachtsfeier trat ungebundene Gemütlichkeit mit einem munteren Tänzchen in ihre Rechte.

Am Sonntag nach dem eigentlichen Fest war mit dem Gottesdienst in der evangelischen Kirche der feierliche Akt der Einführung der neu- oder wiedergewählten Hälfte der Kirchenältesten und Gemeindevertreter verknüpft. Die Liturgie hielt Pfarrer Gürtler, und Pfarrer Dieball flocht bereits auf der Kanzel in seine Predigt, auf Simeons (Lucas 2) beispielhafte Liebe zu Christus verweisend, mancherlei Hinweise über die Art, wie gute Diener an der Gemeinde, und damit auch die Einzuführenden, ihre Aufgaben aufzufassen und zu erledigen haben. Sodann verpflichtete der Geistliche die neuen Kirchenältesten. Ebenso wie an die Kirchenältesten richtete der Geistliche, der auch bisheriger verdienter Kirchenangehöriger ehrend gedacht hatte, an die neuen Gemeindevertreter die Aufforderung, zum Besten der Gemeinde tätig zu sein. Die Gemeinde aber bat der Seelsorger, alle diese ihre Beauftragten wohlwollend aufzunehmen und ihnen bei der Erfüllung ihrer Obliegenheiten zur Seite zu stehen. Daß der Herr den Gewählten die Kraft und Freudigkeit bei ihrem Wirken verleihen möge, kam noch in dem Schlußgebet des Geistlichen zum Ausdruck. *

× **Zu zwei Schornsteinbränden** wurde die Feuerwehr am Heiligen Abend gerufen, und zwar nach Paderewskistraße 1 und Festungstraße (Forteczna) 8 In beiden Fällen wurde schnellstens jegliche Gefahr beseitigt. *

× **Ist dafür wirklich kein Rat?** Nach langer Pause hatten die Passanten der Unterthornerstraße (Toruńska) am Mittwoch wieder einmal den unerfreulichen Anblick des bedauernswerten Krüppels mit dem fleischlosen, völlig vertrockneten Arm. Stundenlang saß er, diesen traurigen Körperteil entblößt und von sich streckend und dabei fortdauernd überlaut um Gaben flehend, auf der Straße. Wenn man gehofft hatte, daß der Mann in einem Heim oder sonstwo untergebracht worden ist, so hat man sich wohl getäuscht Hoffentlich geschieht das nun endlich. *

× **Ein Gasschutzkursus** fand in den Tagen vom 6. bis zum 19. Dezember d. J. bei der hiesigen Feuerwehr statt. Es nahmen daran 53 Personen teil, und zwar von der Berufsbereitschaft, der städtischen freiwilligen Wache, sowie von den Brandschutzabteilungen der Firmen Herzfeld & Victorius und Unia. Nach Schluß des Kursus fand die feierliche Überreichung der Zeugnisse statt, die von Vizestadtpräsident Michałowski vollzogen wurde. Bei dieser Gelegenheit erhielten auch die 32 Teilnehmer des Feuerschutzkursus, der im August und September d. J. stattfand, ihre Zeugnisse. Es waren dies die Mitglieder der Feuerschutzwache der Fabrik Herzfeld & Victorius. *

Thorn (Toruń).

Deutsche Bühne Thorn.

„Rotkäppchen",

Märchenspiel in 5 Bildern von Hermann Stelter, Musik von Siegbert Mees.

Der zweite und dritte Weihnachtsfeiertag brachten unsern Theaterfreunden aus Nah und Fern das Weihnachtsmärchen „Rotkäppchen" in der Bearbeitung von H. Stelter, der es verstanden hat, durch geschicktes Beiwerk dies altvertraute Märchen mit dem Weihnachtsfest zu verknüpfen.

Das arme Waisenkind Lieschen, sehr niedlich dargestellt durch Ursula Wallis, wird am Weihnachtsabend halb erfroren von dem martialischen, im Grunde seines Herzens aber gutmütigen Dorfpolizisten Bumsel (Carl Mallon) und seinem stets zu lustigen Streichen aufgelegten Neffen Blasius (Margarete Buller) aufgefunden und in das trauliche Stübchen der herzensguten „Märchentante" (Caroline Dubois) gebracht, die gerade dabei ist, ihren Weihnachtsbaum zu schmücken.

Die Märchentante zeigt Lieschen nun in ihrer natürlichen, herzgewinnenden Art einige ihrer lebenden Puppen und liest ihr schließlich aus einem prächtigen, dicken Buch ihr Lieblingsmärchen von Rotkäppchen und dem bösen Wolf vor. Vor unseren Augen spielt sich nun dies wohlbekannte Märchen auf der Bühne ab, immer verflochten mit dem uns schon bekannten Dorfpolizisten und seinem Neffen. Das liebenswerte, frische Rotkäppchen (Gertrud Hoffmann), den schneidigen Jäger Franz (Harry Daum) mit seinem Hunde, und die kranke, gebrechliche Großmutter (Margarete Pyschny) haben wir schon als Puppen bei der Märchentante gesehen. Jetzt lernen wir noch Mutter Anna (Agnes Schiller) in Rotkäppchens malerischen Heimatdorf kennen, wo gerade Jahrmarkt ist. Dort sehen wir unsere Jüngsten in einer farbenprächtigen Bauernpolka um den Maibaum tanzen und können das verliebte Marienkäferpaar Fridolin Siebenpunkt (Margot Schildner) und Fridoline Sonnenkälbchen (Anita Maertens) begrüßen, das sich listig aus der gefährlichen Gefangenschaft zu befreien weiß. Ein Schmetterlings-Ballett mit einem Solo (Irmgard Berg) und ein Käferländler zeigt uns, daß alles Getier unserem Rotkäppchen zugetan ist.

Das zweite Bild versetzt uns in einen tiefen Wald. Nach einem Tanz der Fliegenpilze fährt das Marienkäferpaar in einer prächtig geschmückten Nußschale, gezogen von zwei Häschen und gelenkt von einem niedlichen kleinen Kutscher, ein, um feierlich Hochzeit zu halten. Es ist dies ein Bild von so zauberischem Reiz und so poesievoller Stimmung, daß die großen und kleinen Zuschauer in helles Entzücken gerieten und minutenlang stürmisch applaudierten.

Daß die Großmutter und Rotkäppchen von Isegrim, dem bösen, ewig hungrigen Wolf (Gerhard Finger) gefressen, schließlich aber doch gerettet werden und Isegrim seinen wohlverdienten Lohn erhält, ist uns allen gut bekannt, nicht dagegen, daß der Jäger Franz, der Dorfpolizist Bumsel, der lustige Blasius, die Großmutter und Rotkäppchen stracks von der Bühne durch die großen und kleinen Zuschauer zur Forstverwaltung gehen, um sich die Prämie von 100 Talern für den erlegten Wolf gleich abzuholen und zu teilen.

Das Nachspiel im Stübchen der Märchentante stellt dann wieder die Beziehung zum Weihnachtsfest her und klingt mit dem Liede „Stille Nacht" aus.

Die farbenprächtige Inszenierung von Rolf Frankenberg erschöpfte alle technischen Möglichkeiten unserer Rundhorizontbühne und bot prachtvolle Szenen und malerische Landschaften, denen Albert Schulz eine stimmungsvolle Beleuchtung zu geben wußte. Unter Mitwirkung des Spielwarts Franz Olschewski wurde flott gespielt, untermalt vom Orchester unter Leitung von Felix Bednarski. Die von Traud Prowe und Artur Fehlauer einstudierten Tänze fanden ungeteilten Beifall und mußten mehrfach wiederholt werden. Das große und kleine Publikum nahm von Anfang an lebhaften Anteil und war zum Schluß begeistert. Kurz, es war „märchenhaft" schön und immer wieder hörte man den Wunsch, das Stück noch einmal sehen zu können. Hierzu wird sich hoffentlich noch Gelegenheit bieten, denn es wäre wirklich schade, wenn so viel Mühe, Aufopferung und Kosten für nur zwei Aufführungen aufgebracht worden sein sollten. * *

‡ **Der am Heiligabend herausgegebene Polizeibericht** verzeichnete aus Stadt- und Landkreis Thorn acht Diebstähle kleineren Umfanges, von denen drei inzwischen aufgeklärt wurden, drei Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, eine öffentliche Ruhestörung und eine illegale Schweineschlachtung. — Zwei Personen wurden wegen Diebstahls verhaftet und dem Burggericht zur Aburteilung übergeben. Der Burgstarostei zur Verfügung gestellt wurden eine Person wegen Bettelei, eine wegen Entziehung von der ärztlichen Kontrolle und eine unter sittenpolizeilichem Verdacht. Drei Diebstahlsverdächtige wurden ins Polizeiarrest eingeliefert. Wegen Trunkenheit erfolgte eine Festnahme; der Betroffene wurde nach erfolgter Ausnüchterung wieder entlassen. — Ein Portemonnaie mit kleinerem Barinhalt wurde als gefunden im Städtischen Fundbureau abgegeben. * *

‡ **Das Kino Swit,** Gerechtestraße (ul. Prosta) 5, wartet seinen Gästen zum Schluß des Jahres mit dem berühmtesten Schwank der Weltliteratur auf: „Charleys Tante". Dieser von Brandon-Thomas verfaßte Studentenulk ist von der „Ufa" modernisiert und verfilmt und von Harald Böhmelt mit schmissiger Musik versehen worden. Die Titelrolle, die wohl jeder berühmte Komiker ein-

Graudenz.

Kirchliche Nachrichten

Silvester und Neujahr.

* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangl. Gemeinde Graudenz. Donnerstag (Silvester) abends 6 Uhr Gottesdienst, Pfarre Gürtler. Freitag Neujahr) vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Dieball.

Stadtmission Graudenz Graudenz: Am Donnerstag, dem 31. 12. 1936 abends 9 Uhr Jahresschlußfeier. Freitag, den 1. 1. 37 abends 6 Uhr Neujahrsandacht.

Treul: Am 1. Januar 37 nachm. 2 Uhr Neujahrsandacht.

Piasken. Am Neujahrstage vorm. 10 Uhr Gottesdienst und Einführung der Kirchenvertreter, Pfar. Gürtler.

Tuchel. Am 31. 12. 36 abends 6¼ Uhr Silvesterandacht. Am 1. Januar vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.

Silvester u. Neujahr.

* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Podgorz. Am 31. 12. abends 7 Uhr Jahresschlußfeier.

Nessau. Am 4. 1. 37 nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Rudak. Am 1. 1. 37 vorm. 10 Uhr Gottesdienst*

Gramtschen. Am 31. 12. 1936 nachmittags 4 Uhr Silvesterfeier..

Rogau. Am 1. 1. 1937 (Neujahr) vorm. 9 Uhr Gottesdienst*.

Gostkau. Am 1. 1. 1937 (Neujahr) vorm. 11 Uhr Gottesdienst*.

Grabowitz. Sonntag nach Neujahr vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.

Leibitsch. Sonntag nach Neujahr nachm. 3 Uhr Gottesdienst*.

Gurske. Sonntag nach Neujahr vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst m. Einführung der wieder- bezw. neugewählten Aeltesten und Gemeindevertreter.

Groß Bösendorf. Am Donnerstag (Silvester) um 5 Uhr nachm. Jahresschlußfeier. Neujahrstag vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Einführung der wieder- bezw. neugewählten Aeltesten u. Gemeindevertreter*, vorm. 11¾ Uhr Kindergottesdienst.

Neubruch. Am Neujahrstag vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

mal gespielt hat, wird in dem unübertrefflichen Tonfilm von Paul Kemp dargestellt, der damit eine Spitzenleistung der Komik geschaffen hat. Das zahlreiche Ensemble paßt sich aufs trefflichste an, so daß das Publikum über die sich jagenden derb-komischen Situationen und Witze aus dem Lachen (das ist noch zu milde gesagt; aus dem Brüllen müßte es heißen!) überhaupt nicht herauskommt. Das Programm wird durch eine interessante Wochenschau mit Szenen vom Reichsbauerntag in Goslar und durch einen gleichfalls größte Heiterkeit erregenden farbigen Zeichenfilm aufs glücklichste vervollständigt, so daß der Besuch wirklich empfohlen werden kann. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Die Einbrecher,** die kürzlich in das Uhren- und Goldwarengeschäft von Tuszyński eingedrungen waren, wurden von der Kriminalpolizei in Gdingen festgenommen. Es handelt sich um zwei minderjährige Mitglieder einer siebenköpfigen Einbrecherbande, die ihren Hauptsitz in Włocławek hat und in den letzten Wochen in verschiedenen Städten Pommerellens Einbrüche verübte. Die bei Tuszyński gestohlenen Schmucksachen konnten ihnen zum Teil abgenommen werden. +

tz **In Klaskau** hiesigen Kreises wurde auf unbestimmte Zeit die Schule geschlossen, da 50 Prozent der Schulkinder an Keuchhusten erkrankt sind. +

Tod eines Lokomotivführers am Heiligabend

In Terespol ereignete sich am 24. d. M. um 15.30 Uhr ein tödlicher Unfall. Der Lokomotivführer Erich Oliński aus Podgorz, der einen Güterzug nach Bromberg führte, lehnte sich während der Fahrt aus der Öffnung der Lokomotive heraus, um festzustellen, ob an der Maschine alles in Ordnung ist. In dem gleichen Augenblick kam aus der Gegenrichtung ein anderer Zug und Oliński wurde von der Maschine des zweiten Zuges so schwer am Kopf verletzt, daß er auf der Stelle getötet wurde. Der Verstorbene war 39 Jahre alt und hinterläßt Frau und zwei Kinder.

100 Złoty im Munde.

Bei der Grenzkontrolle in Dirschau ermittelten Zollbeamte fünf Personen, die Devisen nach Danzig schmuggeln wollten. Einer von den Festgenommenen hatte 100 Złoty im Munde verwahrt!

t **Briesen** (Wąbrzeżno), 24. Dezmber. Eine Masernepidemie von bisher nicht gekanntem Umfange ist im hiesigen Kreise ausgebrochen. Die meisten Erkrankungen, nämlich 47, sind in Małe Radowiska zu verzeichnen. Es folgen dann Łopatki mit 43 Erkrankungen, Pluskowenz (Płuskowęs) mit 42 und Lipnica mit 31. Weit geringer sind die Erkrankungen in Dębowałąka, wo 12 Fälle gemeldet sind, während Wielkie Rychnowo, Gollub und Podzamek Golubski nur je einen Erkrankungsfall aufzuweisen haben. In Lipnica ist leider ein Todesfall eingetreten.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 26. Dezember. In Lopatken hatte der Besitzer Lisiński sein Grundstück an einen gewissen Gajewski verpachtet. Wegen der Pachtzahlung kam es des öfteren zwischen G. und L. zu Streitigkeiten, die in Tätlichkeiten ausarteten, wobei G. den L. zu erschießen drohte. Eines Abends, als L., Diebe vermutend, sein Gehöft absuchte, wurde er von dem im Hinterhalt liegenden G. durch einen wohlgezielten Schuß niedergestreckt und verstarb sofort. G. ist verhaftet worden.

p **Neustadt** (Wejherowo), 24. Dezember. Im hiesigen Standesamt wurden in der Zeit vom 5. bis 22. Dezember 17 Geburten männlichen, 6 weiblichen Geschlechts, 13 Todesfälle und zwei Eheschließungen gemeldet.

Rudolf Heß grüßt am Christabend die Deutschen im Auslande.

Am Heiligen Abend um 21 Uhr hielt der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß an die Deutschen in aller Welt eine Ansprache, in der er folgendes ausführte:

Zum vierten Male dringt am Heiligen Abend des Weihnachtsfestes eine deutsche Stimme durch den Äther und sucht die Deutschen überall auf der Welt. Größer und größer ist die Zahl derer draußen geworden, die diese Stimme hören. Und es ist ein so beglückendes Gefühl zu wissen, daß Millionen Menschen gleichen Blutes und gleicher Art am schönsten und innigsten ihrer Feste dieser Stimme lauschen. Zum vierten Male sollen deutsche Worte denen, die heute fern der Heimat sind, ein Gedenken dieser Heimat bringen. Sie wollen die stille Freude und den stillen Zauber dieses Festes des Friedens und der Gemeinschaft übertragen auch auf Euch, die Ihr auf anderen Breitengraden in finsterer Polarnacht, in der strahlenden Helle eines tropischen Tages, die Ihr auf Schiffen unter deutscher Flagge, die Ihr am Werk für Deutschland verstreut seid auf allen Erdteilen und allen Meeren.

Ihr Kameraden der Seefahrt, Kameraden der Arbeit! Ihr Jungen und Ihr Alten draußen! Euch sagt diese Stunde, die Heimat gedenkt Eurer, die Heimat grüßt Euch und sie weiß, daß Ihr in dieser Stunde mit Euren Gedanken, Euren Hoffnungen und Eurer Sehnsucht in der Heimat seid. Wir wissen hier zu Hause, daß wir alle, wo immer Ihr heute sein mögt, ob Glück oder Not bei Euch sind, ob Euch das Gastland zur zweiten Heimat wurde, ob Segen Eure Arbeit krönte, ob Ihr schwer um Eure Existenz kämpft, ob Ihr zufrieden auf die Frucht Eures Schaffens blicken könnt oder ob Euer Schicksal hart ist — wir wissen,

daß es kaum einen deutschen Menschen gibt, der sich nicht besonders heute nach seinem Deutschland sehnt.

Nach seinem Deutschland, das glücklich und stolz wäre, Euch zu zeigen, daß ein einiges und frohgemutes Volk in Kraft und Frieden, in Sicherheit und Selbstbewußtsein, in Ehren und in Würde diese Weihnacht begeht. Es ist darüber hinaus glücklich, daß abermals Millionen Menschen mehr ihren Lichterbaum im umfriedeten Heim stehen haben und im warmen Hause mit einer frohen Jugend Weihnachten feiern können, die in den Augen und Herzen der Kinder ihren schönsten Widerschein findet! Vor Euch und vor aller Welt kann die Heimat mit wirklicher Berechtigung sagen, daß sie dieses Fest als Ruhetage nach getaner Arbeit feiert. Nicht in Überfluß und materiellem Genuß, nicht in überheblicher Selbstzufriedenheit oder im lärmenden Trubel begehen wir am Ende des vierten Jahres der nationalsozialistischen Herrschaft die Weihnacht, sondern in stiller Freude, in bewußter Selbstbescheidung und doch als Volk wieder

reicher und froher als in früheren Jahren.

Unser Glück liegt nicht in materiellen Gütern, sondern es erfüllt uns von innen durch das Bewußtsein, daß wir als Volk unsere Pflicht uneigennützig getan haben vor dieser Generation und vor kommenden Generationen! Wir haben unser Können und unsere Kraft eingesetzt, um den Organismus des deutschen Volkes weiter zu erneuern, die deutsche Arbeit weiter auszubauen und dem Volk und seinem Schaffen Schutz zu geben durch

Freie Stadt Danzig.

Waldoper Zoppot 1937.

(Von unserm Danziger Mitarbeiter.)

Die kommenden Festspiele in der Zoppoter Waldoper werden ganz im Zeichen des Grals stehen. Zweimal wird der „Parsifal" wiederholt und zwar am 18. und 20. Juli 1937. Für die beiden Hauptpartien sind jetzt schon die Verpflichtungen ergangen. Gotthelf Pistor wird den Parsifal, Gertrud Rünger (beide aus Berlin) die Kundry singen.

Im Mittelpunkt der kommenden Festspiele wird aber die Lohengrin-Aufführung stehen. Hermann Merz plant eine völlige Neu-Inszenierung. Heger wird die Oper musikalisch vorbereiten. Es wird vier Lohengrin-Vorstellungen geben und zwar am 23., 25. und 28. Juli und am 1. August. Der letzte Aufführungstag wird der 1. August sein, woraus sich ergibt, daß die Festspiele eine ganze Woche früher gelegt sind als in den vorhergegangenen Jahren.

Es wird auch wieder zwei Festkonzerte geben und zwar am 21. Juli und am 30. Juli.

Der Waldopern-Gemeinde seit langem bekannt ist die Kammersängerin Margarete Arndt-Ober, die im vorigen Jahre den Adriano im „Rienzi" sang und seit vielen Jahren ständig zu den Mitwirkenden der Waldoper gehört (Erda, Fricka, Ortrud). Generalintendant Merz hat die Künstlerin eingeladen, am 30. Dezember die Titelpartie in Carmen als Gast im Danziger Staatstheater zu singen.

Danzig sucht Volks-Bibliothekare.

Danzig braucht Volks-Bibliothekare beiderlei Geschlechts. Es sollen aber lebenstüchtige junge Leute sein, die gute Kameraden sein und sich den Wert des Buches selbst erarbeiten wollen. Die zu führen verstehen, ohne zu bevormunden. Wer das Zeugnis der Reife hat, benötigt bis zur Ablegung der staatlichen Prüfung für den Volksbüchereidienst noch 3 Jahre, von denen die eine Hälfte dem praktischen Dienst an Danziger Büchereien eingeräumt ist, während die andere dem Besuch der Bibliothekarschule in Berlin vorbehalten bleibt. Die Besoldung nach erfolgter endgültiger Anstellung entspricht den Gehaltssätzen der Erzieher. Grundsätzlich genügt der Nachweis der mittleren Reife. In diesem Fall tritt aber die Forderung einer dreijährigen Berufstätigkeit (z. B. im Buchhandel) hinzu. Bewerber mögen sich baldigst in der Stadtbibliothek, Am Jakobstor 16 (vormittags von 10 bis 11 Uhr), persönlich vorstellen, auch solche, die erst Ostern 1937 das Zeugnis der Reife bekommen.

Tod im Theater.

Es war am Abend des ersten Weihnachtsfeiertages im Danziger Staatstheater. Schon war zum dritten Male das Klingelzeichen ertönt. Die letzten Besucher hatten ihre Plätze aufgesucht. Die Türen wurden geschlossen und die Vorstellung sollte jeden Augenblick beginnen. — Da gab es Unruhe im Parkett: ein Besucher war plötzlich stöhnen in sich zusammengesunken. Es war der Mitbesitzer und Hauptschriftleiter der Zoppoter Zeitung Erich Gutsche, der in Erfüllung seiner Berufspflicht ins Theater gegangen war, um über die erste Aufführung der neueinstudierten Bizetschen Oper Carmen zu schreiben. Sofort war die Theaterleitung verständigt, einen Augenblick mit dem Beginn der Vorstellung zu warten. Inzwischen wurde der Erkrankte ins Foyer getragen und dort auf das Sofa gelegt. Der Theaterarzt und ein anderer im Theater anwesender Arzt bemühten sich sofort um ihn. Aber: ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende bereitet.

Erich Gutsche, der ein Fünfziger ist, hatte erst vor kurzem nach langem schweren Leiden, das sehr an seinen Kräften gezehrt hatte, seine Gattin verloren. Nun ist er ihr schnell im Tode nachgefolgt.

*

Präsident Greiser als Ehrenpate.

Der Präsident des Senats hat in den letzten Wochen wieder mehrere Ehrenpatenschaften bei Danziger Kindern übernommen und in allen Fällen den Eltern Geschenke zukommen lassen. So ist Präsident Greiser Pate geworden bei den Drillingen — alle drei stramme Jungen —, die kürzlich dem Ehepaar Hans Bieschke in Danzig-Langfuhr geboren wurden. Pate ist der Präsident auch bei dem 14. Kind des Invaliden Kaschubowski und dem 9. des Bauarbeiters Czoski in Danzig und dem 12. des Landarbeiters Buntrock in Groschkenkampe im Kreise Danziger Niederung geworden.

*

O — die Frauen!

Die Schülerinnen von der Volksschule bis zur höheren Schule werden künftig in Danzig außer Näh-Unterricht auch Koch- und Hauswirtschaftsstunden haben. Sehr notwendig scheint es aber zu sein, daß sie auch Verkehrsunterricht bekommen, denn als kürzlich eine Verkehrs-Erziehungswoche für Fußgänger in Danzig durchgeführt wurde, wurde festgestellt, daß 80 Prozent aller Übertretungen der Verkehrs-Vorschriften den holden Frauen zur Last fallen.

Der Danziger Lachs.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Die „Deutsche Rundschau" hat kürzlich die Nachricht gebracht, daß die Hauptniederlassung der berühmten Danziger Lachsfabrik aus wirtschaftlichen Gründen von Danzig nach Berlin verlegt ist, während die berühmten Probierstuben in der Breitgasse und eine Zweigniederlassung Danzig erhalten bleiben. Die Tatsache aber, daß der „Lachs", der in die klassische Literatur Eingang gefunden hat, nach 338 Jahren Blühens und Gedeihens in seiner Hauptniederlassung von Danzig verlegt wird, gibt immerhin Anlaß zu einem kurzen Rückblick:

„Kann ich inzwischen mit einem guten Frühstück, Wurst aus Braunschweig, ein Gläschen Danziger etwa . . ." versucht der Dorfrichter Adam den ihm über den Hals gekommenen Revisor im „Zerbrochenen Krug" von Heinrich von Kleist (1812).

So ein Gläschen „Danziger" muß also weit bekannt und berühmt gewesen sein als ein Getränk von außerordentlicher „Überredungskunst", wenn Kleist es so ohne weiteres in einem Atem mit der berühmten Braunschweiger Mettwurst nennt. Was war ein „Gläschen Danziger"? Etwa ein „Machandel", der heute das Nationalgetränk der Danziger genannt wird? O nein, dafür war der Machandel damals noch zu jung.

Wenn wir aber 50 Jahre weiter als Kleist in der deutschen Literatur zurückblättern, so wird uns klar, was unter einem „veritablen Danziger" zu verstehen war.

Im Jahre 1763 erschien Lessings „Minna von Barnhelm". Das Stück beginnt bekanntlich mit dem Auftritt von Tellheims Diener, der auf den „Schurken von einem Wirt" flucht. Der Wirt aber naht, um Just zu versöhnen, mit einer Likörflasche. „Was ganz Vortreffliches; stark, lieblich, gesund. (Er füllt das Glas und reicht es Just zu.) „Das kann einen überwachten Magen wieder in Ordnung bringen." Und Just trinkt und stellt fest: „Nicht übel — aber Herr Wirt, er ist doch ein Grobian." Nach einem zweiten Glas wird Just umgänglicher, die Überredungskunst eines „Gläschen Danziger" wirkt: „Das muß ich sagen: gut, sehr gut! Selbst gemacht, Herr Wirt?" Und der Wirt antwortet: „Behüte, veritabler Danziger, echter doppelter Lachs!" Aber bei aller Überredungskunst bringt der „Lachs" Herrn Just nicht um den Charakter: „Wenn ich heucheln könnte, so würde ich für so was heucheln" . . . „Pfui, Herr Wirt, so guten Danziger zu haben und so schlechte Mores", und Just sagt dem Wirt die Meinung: „Mache Er Herrn Justen den Kopf nicht warm, oder —" Der Wirt: „Ich macht' ihn warm? Der Danziger tut's!"

Hier läßt sich also aus der deutschen Literatur nachweisen, daß schon vor 150 Jahren die Danziger Lachsliköre berühmt waren.

Ihr Alter ist aber viel höher. Die Geburtsstunde des Danziger Lachs schlug schon vor 338 Jahren, im Jahre 1598, als Ambrosian Vermöllen aus Lier, der einst vor dem Schreckensregiment Herzog Albas aus seiner niederländischen Heimat geflohen war, sich in Danzig ansiedelte. Er hatte ein Rezept für „Güldenwater" mit nach Danzig gebracht, mit dem er den Ruf der von ihm in Danzig aufgetanen Likörfabrik begründete. Es war das Rezept für das heute noch in aller Welt berühmte Danziger Goldwasser, das die nach Danzig kommenden Fremden noch immer gern an der Quelle kosten. Ein Holländer also begründete den Ruf der Danziger Lachsliköre, wie übrigens auch der Erfinder des Machandels ein Holländer ist. Wie bei den Stobbes blieb auch die Lachsfabrik jahrhundertelang im Familienbesitz. Beim Lachs konnte die Familien-Linie oft nur durch die Töchter aufrecht erhalten werden, bis er nun heute auf diesem Wege in den Besitz pommerscher Adelsfamilien gelangt ist.

Woher der Name „Lachs"? Wie so oft, war eine reine Äußerlichkeit bei dieser Taufe Pate. Isaac Wedd-Ling, der eine Vermöllen-Tochter geheiratet hatte, und die Fabrik vom Schwiegervater erhielt, mietete 1704 ein Haus in der Breitgasse, das mit einem Lachs verziert war. Der Volksmund übertrug dieses Sinnbild auf die Likörfabrik und schließlich auch auf ihre Erzeugnisse.

Neben dem Goldwasser hat übrigens ein starkes Danziger Kirschwasser, das der „Lachs" unter dem Namen „Crambambuli" herausbrachte, große Berühmtheit gehabt. Während der schlesischen Kriege war ein Loblied „über die gebrannten Wasser im Lachs zu Danzig", „der Crambambulist" weit verbreitet, das ein hohes Lied auf den Lachskirsch war und wahrscheinlich auch zu dem bekannten Studentenlied anregte. Auf den Tafeln von Fürsten und Königen fehlten das Goldwasser, der „Kurfürstliche Magen" (bittere), der Cordial und die anderen Lachsliköre ebenso wenig, wie auf dem Festtisch des Bürgers. Als Preußen und Russen Danzig 1813 belagern, muß der Inhaber des „Lachs" vorzeitig seine Jahresrechnung abschließen: „Meinen ganzen Vorrat von Branntwein ausverkauft."

Seit 1704 befindet sich der „Lachs" in einem Hause der Breitgasse, das zu den Sehenswürdigkeiten Danzigs gehört und dem im Laufe der Zeit vier weitere Häuser sich zugesellten. Die altertümlichen Probierstuben und die Diele werden dem Lachsbesucher ebenso unvergeßlich bleiben wie die Proben der Lachsliköre selbst.

Die Rezepte der berühmten Liköre sind stets streng geheim behandelt worden. Sie liegen in einer alten Lade und wenn sie einem neuen Fabrikleiter anvertraut wurden, mußte er auf Ehre versichern, sie bis an sein Lebensende getreu zu verwahren und — geheimzuhalten. Und wenn nun auch der Lachs seine Hauptniederlassung in Danzig aufgibt — seine Rezepte bleiben darum doch Danziger Rezepte, wie die Lachsliköre ewig mit Danzig verknüpft bleiben.

F. A. Meyer.

den deutschen Soldaten. Er sichert uns den Frieden allein durch sein Vorhandensein. Auch in dieser Stunde hören mit ihren Volksgenossen daheim und draußen viele deutsche Soldaten diesen Worten zu, und sie hören auch das Bekenntnis, für das diese feierliche Stunde weihevoller Anlaß ist.

Sie hören das Bekenntnis, daß das deutsche Volk in der Sicherung des Friedens für sich und die Welt eines der erstrebenswertesten Ziele menschlicher Anstrengungen sieht, und daß es als größten Wunsch den Wunsch an das Schicksal empfindet, es möge den bedrängten Völkern Friede werden. Um so inniger hegt es diesen Wunsch, als gerade im zu Ende gehenden Jahre die Bedrohung des Friedens der Welt durch den Bolschewismus zugenommen hat.

Aber zum Glück der Kulturvölker hat mit der wachsenden Gefahr auch die wachsende Erkenntnis um sich gegriffen, daß nur dieser Weltfeind es ist, der den arbeitsamen Frieden der Völker, das Glück der Staaten und die Wohlfahrt der Nationen ständig bedroht, hat die Erkenntnis um sich gegriffen, daß Bolschewismus die Zerstörung des Edlen und Guten durch eine Weltrevolution des Niedrigen und Schlechten bedeutet. Einige führende Männer haben die große Gefahr unserer Zeit in ihrer ganzen Tragweite erkannt und haben das Ihre getan, eine Einheit zur Abwehr dieser Gefahr zu schaffen.

Wir Deutschen danken dem Führer, daß er durch eine Poltitik der Verdichtung der guten Beziehungen zum Faszistischen Italien und durch den Anti-Komintern-Vertrag mit Japan neue bedeutsame Schritte getan hat zur Sicherung Deutschlands und der Welt vor dem Bolschewismus!

Adolf Hitler hat uns Deutschen an Stelle des bolschewistischen Zerstörungswillens, der uns bedrohte, ein wahrhaft religiöses Aufbauideal gegeben! Und wir hier in der Heimat wollten, wir könnten Euch zeigen, wie es wirksam geworden ist. Wie die Werke wieder rauchen, wie der Bauer über neugewonnenes Land den Pflug zieht; wir möchten Euch die Schiffe zeigen, die auf Stapel liegen oder schon erstanden, um unter der Hakenkreuzflagge den freundlichen Beziehungen der Völker zu dienen; wir möchten Euch stolz durch unsere Waffenschmieden führen, die für unsere und Eure Sicherheit schaffen; möchten Euch auf den Straßen Adolf Hitlers entlang fahren und sagen: das haben wir unter ihm für Deutschland, für Euch und für uns geschaffen! Wir alle haben den Wunsch, Ihr möchtet hier bei uns einmal nicht nur die großen Feiertage des Volkes, den 30. Januar, den 1. Mai, den Parteitag oder den Erntedanktag erleben, sondern besonders auch jene

Tage der nationalen Gemeinschaft,

der „nationalen Solidarität", in denen das Volk, vom Prominenten bis zur Masse der Unbekannten sammelnd am Werke ist für die wirtschaftlich Schwachen, für die, deren Kraft nicht mehr ausreicht zu voller Arbeit und zum Erwerb ihres Brotes.

Ihr solltet den Stolz erleben, wie jeder einzelne seine Büchse schwingt und jeder gibt! Denn es gibt jeder, weil er sich nicht ausgeschlossen fühlen will von der Gemeinschaft dieses Volkes! Und gerade auch derjenige, der am wenigsten hat, ja der, dem selbst das Winterhilfswerk sein Weihnachtsfest vorbereitet hat, gerade der gibt von dem allerwenigsten, das er besitzt, sein Opfer, weil in diesem Opfer sein Anteil liegt am Gemeinschaftsleben, an der Gemeinschaft, die ihn hält und stützt, die ihn kameradschaftlich mitreißt, die ihm Lebensinhalt und Lebensfreude gibt! Diese Tage der Gemeinschaft des ganzen Volkes sind Tage der Freude des ganzen Volks.

Diese Freudentage sind zugleich Feiertage des deutschen Sozialismus.

Feiertage des deutschen Sozialismus, an denen das Auslanddeutschtum auch in diesem Jahr mit wiederum wachsenden Opfern und großen Spenden seinen Anteil hat. Er betont damit seinerseits die Verbundenheit des ganzen deutschen Volkes. In dieser unserer Verbundenheit liegt unsere Stärke. Unsere Stärke ruht in unserem Glauben und in unserer Treue.

Aus Glauben und Treue, die wir der Jugend ins Herz pflanzen, wächst die Zukunft der Nation. Wie diese Jugend aussieht, das möchte Euch ebenfalls die Heimat zeigen.

Sie möchte Euch zeigen, welch junges Geschlecht heranwächst. Ihr müßtet ihnen in die Augen sehen können, unseren Pimpfen, unseren Hitlerjungen und Mädeln, den SA.- und SS.-Männern, den jungen Kameraden im Arbeitsdienst und in der Wehrmacht. Ihr müßtet sehen können, wie in diesem Volk Jahr um Jahr mehr wieder seine rassische Eigenart in dem Gesichtstyp zum Ausdruck kommt, wie es rassisch immer besser wird, ich möchte fast sagen, von Geburt zu Geburt, und ihr würdet noch stolzer werden auf Eure Heimat: Denn hinter diesen anständigen und edlen Gesichtern, in diesen rassisch sauberen Körpern, da wächst in der Einzelpersönlichkeit und in der Gesamtheit ein seelischer Gehalt unseres Volkes heran, auf den stolz zu sein wir wohl ein Recht und für den dankbar zu sein wir eine Pflicht gegen das Schicksal haben. Wir haben für diese innere Verwandlung unseres Volkes gekämpft, und wir werden weiter dafür kämpfen — ein genesenes Volk ist der Lohn unseres Kampfes. In dieser Gemeinschaft gedenken wir heute am Heiligen Abend ganz besonders herzlich all der Deutschen, die auf schwerem Posten draußen für Deutschland stehen und ihre Pflicht für Deutschland erfüllen. Wir gedenken der Besatzungen auf den Schiffen unserer jungen deutschen Marine, die an Spaniens Küsten der Schutz sind für unsere deutschen Volksgenossen, — der Schutz vor dem Haß der Bolschewisten. Wir gedenken zugleich der vielen Spaniendeutschen, die vor allem dank des tatkräftigen Eingreifens unserer Marine in Sicherheit gebracht werden konnten, in ihrer Mehrheit aber das schwere Los so vieler Auslanddeutscher der vergangenen Zeit getroffen hat, ihr meist in schwerer Zeit erworbenes Hab und Gut in der Fremde zurücklassen müssen. Und wir gedenken in Trauer der vielen Deutschen, die sich nicht mehr in den Schutz der deutschen Macht zu begeben vermochten und ihr Leben lassen mußten, nur weil sie Deutsche waren.

So wie wir nicht vergessen Wilhelm Gustloffs, der auf seinem Posten blieb, obwohl es ihm zur Gewißheit geworden war, daß die Feinde des neuen Deutschland seinen Tod beschlossen hatten, der auf seinem Posten blieb, bis er seine Treue mit dem Leben bezahlte. Und wir gedenken all derer, die in zäher Verbissenheit draußen zur neuen Fahne standen und stehen, auch wenn eine böswillige und unverständige Umwelt sie dafür hart anpackt.

Wir wollen zugleich aber auch nicht vergessen, uns anerkennend jener Gastländer unserer deutschen Volksgenossen draußen zu erinnern, die in einem wachsenden Verständnis für das antikommunistische und damit kulturerhaltende Wirken der NSDAP in Deutschland es den Deutschen draußen nicht erschweren, sich zu den neuen Ideen der Heimat und zu der Organisation zu bekennen, die diese Ideen trägt. Wir gedenken all der Deutschen, die in der Welt für Deutschland wirken und schaffen, die Deutschlands wirtschaftliche und kulturelle Beziehungen mit der übrigen Welt erhalten und fördern, nicht zuletzt der vielen deutschen Arbeiter, der Ingenieure, der Männer, die vielfach unter schwierigen Verhältnissen in oft unzuträglichem Klima in der Weltabgeschiedenheit tropischer Länder, ja selbst der Polargebiete im Dienste der Heimat ihre Arbeit verrichten, die Werke erstehen lassen, welche Zeugnis ablegen für die Güte deutschen Schaffens. Nicht zuletzt wollen wir auch heuer wie alljährlich uns der deutschen Seeleute erinnern, die auf deutschen Handelsschiffen fern der Heimat ihren Dienst tun, zugleich ihrer vielen Kameraden in Trauer gedenken, die im vergangenen Jahre den Seemannstod fanden. Fern in der Südsee zeigt der deutsche Schulkreuzer „Emden" stolz Deutschlands neue Flagge. Im vergangenen Jahre kam ich der Bitte der Frau eines Bootsmannsmates an Bord dieses Schiffes nach, in meiner Weihnachtsansprache dem armen Gatten beruhigend mitzuteilen, daß sein heimatliches Päckchen verspätet abgegangen, aber bald in seinen Händen sein werde. Demzufolge haben dieses Jahr so viele säumige Gattinnen und Bräute unserer Seeleute und sonstigen Deutschen im Ausland sich mit gleicher Bitte an mich gewandt, daß ich den Hauptteil meiner Weihnachtsrede als durch den Äther gehende Beruhigungswellen halten könnte.

Mögen alle, die vielleicht traurig das Ausbleiben eines Grußes von daheim feststellen, meine Worte als Sammelbotschaft der Beruhigung und der Ankündigung einer noch folgenden Weihnachtsfreude auffassen.

Lassen Sie mich auch diesmal durch einen Gruß an meine ausländischen Eltern in Ägypten gewissermaßen symbolisch einen Gruß senden für alle und an alle, deren Gedanken in der Heiligen Nacht in Liebe in der Ferne weilen. Ich weiß, wie viel Gedanken der Liebe an diesem deutschesten aller Fest hin und wider gehen. Ich weiß, daß überall, wo der deutsche Lichterbaum brennt, im deutschen Menschen mehr noch als sonst das Deutschtum zum Bewußtsein kommt. Ich weiß, wie die Herzen derer heute nacht höher schlagen, die dieses Wesen der Heimat meist unbewußt mit sich hinausgetragen haben in die Weite der Fremde oder die Herzen derer, die ihr Deutschtum in sich wieder entdeckten, das neu aufbrach, weil Deutschland zu einem schöneren und stolzeren Deutschland geworden als je zuvor. Das große neuerstandene Deutschland wünscht all seinen Kindern draußen und in der Heimat ein inhaltsreiches und glückliches neues Jahr.

Meine deutschen Volksgenossen! Wir alle, die wir litten unter dem Zusammenbruch des Deutschland von einst, die wir litten unter der Empörung, unter der Schmach, unter der Ohnmacht, unter der Not, die über unsere Heimat gekommen war, wir können das Fest der Deutschen nicht vorübergehen lassen, ohne in tiefster Dankbarkeit des Mannes zu gedenken, der das neue Deutschland, das Deutschland unserer Liebe, unserer Hoffnung und unseres Stolzes werden ließ — des Mannes, der mit einer Hingabe sondergleichen über diesem Deutschland und über dem Wohl und Wehe seiner Kinder innen und draußen wacht, dessen Leben aufging in der Sorge um Deutschland.

Und wir können zugleich nicht Weihnacht feiern, ohne von ganzem Herzen dem Höheren zu danken, der den Deutschen in schwerster Not ihren Führer sandte und so sichtbarlich seinen Beistand gab. Wir bitten den göttlichen Lenker der Welten, daß er auch im kommenden Jahre dem Führer und seinem Volke seinen Segen schenken möge. Wir wollen ihm zugleich versprechen uns seines Segens würdig zu erweisen.

Weihnachtsbotschaft des Papstes im Rundfunk.

Papst Pius XI. hielt am Donnerstag, dem 24. d. M., um 11 Uhr 30 mittags seine diesjährige Weihnachtsansprache „urbiet orbi" („vor Stadt und Welt") von seinem Krankenlager aus durch Rundfunk. Zum ersten Mal in der Geschichte der Kirche wurde eine päpstliche Kundgebung, die sonst immer im Kardinalskonsistorium vorgetragen wurde, durch eine Radioansprache ersetzt. Der Papst sprach seinen Schmerz darüber aus, daß er gelegentlich der Weihnachtsfeiertage, die der Menschheit nur Gutes, Segen und Liebe verkünden, an die dem Christentum feindliche Propaganda erinnern müsse. Diese feindliche Propaganda sei einerseits der Kommunismus, anderseits das Neuheidentum, die nicht nur für die Kirche, sondern für das Menschengeschlecht eine Gefahr darstellen, da sie die Grundlagen der Gesellschaft und der Familie zerstören. Gegen diese Propaganda gebe es ein Mittel: jene christliche Liebe, die auf den Friedenslehren der Kirche beruht. Heute, da Europa und die Welt von diesen Feinden so bedroht seien, müsse man darauf verweisen, daß die Mittel gegen die christentumsfeindliche Propaganda nur in der Ausübung der christlichen Tugenden im öffentlichen und privaten Leben bestehen. Heute, da die heidnische und die kommunistische Propaganda die Gottlosigkeit in so verschiedenen Formen predigen, müsse man sich in die Verteidigungsstellung begeben, aber immer nur in der Liebe zu Christus, in der Barmherzigkeit, besonders der Barmherzigkeit gegenüber den Armen. Der Heilige Vater warnte die Christen vor jeder Zusammenarbeit mit den genannten umstürzlerischen Elementen. Der Heilige Stuhl tue alles, damit diese umstürzlerische Propaganda die Menschheit nicht vergifte. Ein besonders wirksames Mittel sei die Mirtarbeit der Laien an der Katholischen Aktion. Der Papst ruft zur allgemeinen Arbeit auf diesem Gebiet auf.

Der Papst richtete seinen besonderen Dank an alle Menschen, die für den Frieden beten. Er dankt Gott dafür, daß er ihn ein so hohes Alter erreichen ließ. Er habe Liebe und Schmerz empfunden. Für beides dankt er Gott, denn beides ist tiefste christliche Erfahrung, die den Menschen höherführt. Er hebt die ethische Sendung von Frieden und Ordnung hervor, einer festen Gesellschaftsordnung, von Gerechtigkeit, die nicht nur persönlich, sondern auch kollektiv sein müßte. Zum Schluß richtete der Papst einen Appell an die Menschen, in den Mittelpunkt ihrer Fürsorge die Kinder zu stellen. Die Kirche wende ihre Aufmerksamkeit dem Kinde zu, dem Kinderschutz. Die Erteilung des päpstlichen Segens beschloß die Ansprache.

Schweinfurth entdeckt Afrika.

Zum 100. Geburtstag des großen deutschen Forschers.

Von Dr. Martin Kluge.

Am 29. Dezember 1836 wurde in Riga Georg Schweinfurth geboren, ein kühner Entdecker und gelehrter Forscher afrikanischer Länder, der viele naturwissenschaftliche Gebiete durch wertvolle Ergebnisse bereicherte.

Unter dem Titel „Im Herzen Afrikas" erschien im Jahre 1874 bei Brockhaus in Leipzig ein zweibändiges Werk, das in erstaunlich kurzer Zeit vergriffen war. Es gehörte zu den schönsten wissenschaftlichen Reisebeschreibungen, und wer für Pflanzen, Völkerkunde und Erdkunde etwas übrig hat, liest es heute noch mit Genuß von Anfang bis zu Ende. Was daran fesselt, ist nicht zuletzt die wundervolle Begeisterungsfähigkeit des Verfassers. Er erzählt von einer Forschungsreise, die er von 1868 bis 1871 im nordöstlichen Afrika unternommen hatte. Es war die zweite Entdeckungsfahrt des damals 32jährigen Botanikers Georg Schweinfurth. Die preußische Akademie der Wissenschaften steuerte dazu Mittel aus der Humboldstiftung bei, nachdem der junge Gelehrte schon von seiner ersten Reise im Jahre 1863 von der Küstenzone des Roten Meeres, der untersten Stufe des abessinischen Hochlandes und aus den südnubischen Bergländern eine Fülle für die Wissenschaft wertvoller Mitteilungen und Gegenstände heimgebracht hatte. Damals offenbarte er sich schon als der große Gelehrte, von dem Sven Hedin später sagte: „Ich kenne keinen geographischen Forscher, weder in älterer noch in neuerer Zeit, der so wohl ausgerüstet mit umfassendem Wissen an sein Werk gegangen ist, wie Schweinfurth. Ich kenne keinen, der mit solch überlegener Sachkenntnis so viele verschiedene Gebiete beherrscht hat, und darum auch keinen, der es vermochte, neue Eroberungen und neue Schätze in eine solche Reihe von verschiedenen Zweigen des menschlichen Wissens einzuordnen."

Auf der zweiten Reise überschritt Schweinfurth als erster von Norden kommender Europäer die Wasserscheide zwischen Nil und Kongobecken. Dabei entdeckte er den Uelle, einen Nebenfluß des Kongo, an dessen westlich gerichteten Lauf sogar der große Stanley zuerst nicht glauben wollte, weil er selbst noch keine Ahnung vom Kongo hatte. Erst nach Schweinfurths Rückkehr machte sich Stanley auf seine große Kongofahrt. Großes Staunen erregte Schweinfurth auch durch seine Kunde vom Reiche der Mangbattu, eines der merkwürdigsten Völker Afrikas, mit wundervollen Landschaften und paradiesischen Gärten und von dem Zwergvolk der Akka. Die Jahrhunderte lang angezweifelten Andeutungen Herodots und anderer alter Schriftsteller von den Pygmäen im Quellgebiete des Niles wurde so endlich bestätigt.

Nicht nur in Deutschland wurde der mit wissenschaftlichen Schätzen aller Art zurückkehrende Schweinfurth gefeiert, auch das Ausland nahm lebhaften Anteil an der Anerkennung. Er hatte sich in England und Frankreich schon durch Veröffentlichungen in Zeitschriften bekannt gemacht. Was er als Gelehrter während seines langen Lebens geleistet hat, erscheint uns heute als das Werk eines Mannes unfaßbar. Von den 400 wissenschaftlichen Arbeiten, die er veröffentlichte, beziehen sich nur etwa 100 auf sein ursprüngliches Fach, die Botanik. Daneben betätigte er sich auf geographischem, volkskundlichem, kulturgeschichtlichem und archäologischem Gebiete. Als Sammler erreichte er die ebenfalls ungewöhnliche Zahl von 18 000 Nummer allein in der Botanik. Viele Museen belieferte er mit wertvollen Stücken für Volks- und Altertumskunde. Seine Berichte versah er selbst mit vielen Zeichnungen von künstlerischem Wert, denn er reiste noch nicht mit Kamera und Film. Er war sogar noch so altmodisch, mit Vogelfedern zu schreiben, die er sich selbst zuschnitt, am liebsten mit solchen von Truthühnern.

Georg Schweinfurth war ein Deutscher durch seine Eltern und Voreltern, die aus Baden und der Altmark nach Riga ausgewandert waren, und von Kairo aus erwarb er im Jahre 1878 die preußische Staatsangehörigkeit, wobei sogar Fürst Bismarck ein Machtwort sprechen mußte, weil Schweinfurth seinen dauernden Wohnsitz in Ägypten nahm. Fünf Jahrzehnte verbrachte er in Afrika, und nur der Weltkrieg konnte ihn schließlich 12 Jahre lang im Norden festhalten. Er hörte auch in dieser Zeit nicht zu schreiben auf. Bis kurz vor seinem Tode in seinem 89. Lebensjahre beantwortete er täglich Briefe und Besuche aus aller Welt. Dabei bewies er immer wieder, daß er nicht nur ein großer Gelehrter, sondern auch ein hervorragender Mensch war. Er gehörte zu den wenigen Afrikaforschern, die in Güte mit allen Menschen auskamen.

Wenn Schweinfurth auch kein großer Vortragsredner war, so kamen seine glänzenden Gaben in der Unterhaltung doch aufs beste zur Wirkung. Als öffentlicher Redner trug er einmal einen unerwartet stürmischen Beifall davon, als er im September 1881 auf einer Naturforscher- und Ärzteversammlung in Berlin im damaligen Zirkus Renz für die deutschen Männer eintrat, die draußen in den noch jungen deutschen Kolonien ihr Leben und Können einsetzten. Mit klarem Blick erkannte er, wie wichtig Kolonien für Deutschland sind.

Auf Grund seiner Beschließung mit den Kulturpflanzen warf er den Ägyptologen vor, daß sie sich zu einseitig um die literarischen Dokumente kümmerten. Es habe Völker gegeben, die keinen beschriebenen Stein hinterließen, wo aber Steine schweigen, da redeten manchmal Pflanzen. Besonders widmete er sich den Halm- und Hülsenfrüchten, der Weinrebe und dem Lein, und ebenso wie Ratzel maß er dem Weitergehen der Arbeit und der Kulturerrungenschaften von Volk zu Volk großen geschichtlichen Wert bei. Noch mit 85 Jahren gelangte er bei der Untersuchung des Austausches von Kulturpflanzen zwischen Afrika und Amerika zu dem überraschenden Ergebnis, daß Afrika mehr von Amerika empfangen hat, als es ihm gab. An neu entdeckten Arten von Pflanzen hatte er erst dann volle Freude, wenn sich aus den Funden Schlüsse auf die Pflanzenverbreitung und die Zusammenhänge zwischen der Pflanzenwelt verschiedener Gebiete ableiten ließen. Dabei drängte sich ihm im Hinblick auf die Florengemeinschaft zwischen Südarabien und Nordabessinien die Vermutung auf, daß diese heute getrennten Gebiete einmal zusammenhingen, bis sie durch Einsinken jenes Streifens der Erdrinde, den heute zum großen Teil das Rote Meer ausfüllt, von einander getrennt wurden.

Wirtschaftliche Rundschau.

Erleichterungen beim Auskauf von Patenten

für das Jahr 1937.

Vom Wirtschaftsverband städtischer Berufe erhalten wir im Zusammenhang mit der von uns bereits mitgeteilten Ankündigung über den Auskauf von Patenten folgende Ausführungen:

Das Finanzministerum hat mit dem Rundschreiben vom 27. November 1936 L. D. V. 44684/36 ähnlich wie im Vorjahr Erleichterungen beim Auskauf von Patenten für das Jahr 1937 eingeführt- von denen die wichtigsten im Folgenden aufgezählt sind:

1. Von Amtswegen (ohne besonderen Antrag) wird gestattet:

A. Handelsunternehmen.

1. Ein Halbjahrespatent I. Kategorie für Unternehmen des berufsmäßigen Aufkaufs von Hühnereiern zu Exportzwecken, wenn die Aufkaufsumme über 500 000 Złoty bis 1 000 000 Złoty beträgt und ordnungsmäßige Handelsbücher geführt werden.
2. Ein Handelspatent II. Kategorie (statt I. Kat.) für Engrosgeschäfte mit Erzeugnissen des Spiritus-, Tabak- und Salzmonopols, ohne Rücksicht darauf, ob sie Filialen besitzen oder nicht.
3. Ein Halbjahrespatent II. Kategorie für Apotheken, die über 3—8 Personen beschäftigen, einschließlich des Eigentümers und seiner Familienmitglieder, sofern der für das Jahr 1935 festgesetzte Umsatz 50 000 Złoty nicht übersteigt.
5. Ein Handelspatent III. Kategorie (statt II. Kat.) für:
   a) Detail- und Kleinhandelsgeschäfte mit solchen Waren, die die Eigenschaft einer feineren Produktion tragen und für die bisher ein Patent II. Kategorie erforderlich war, sofern der für das Jahr 1935 festgesetzte Umsatz 50 000 Złoty nicht übersteigt;
   b) Detail- und Kleinhandelsgeschäfte, die im Jahre 1937 den (Flaschen) Verkauf von Erzeugnissen des Spiritusmonopols an den Verbraucher (ohne Ausschank aufnehmen oder Geschäfte, die im Jahre 1937 entstehen und u. a. auch den (Flaschen) Verkauf von Erzeugnissen des Spiritusmonopols an den Verbraucher (ohne Ausschank) betreiben werden, sofern sie entweder grundsätzlich ein Patent III. Kategorie zu lösen brauchten oder falls, wie in Punkt 5 a gesagt ist, der für das Jahr 1935 festgesetzte Umsatz 50 000 Złoty nicht übersteigt und lediglich der Verkauf von Erzeugnissen des Spiritusmonopols den Auskauf eines Patentes höherer Kategorie bedingen würde;
   c) Gastronomische Anstalten mit Ausschank von Alkohol, sofern der für das Jahr 1935 festgestellte Umsatz 25 000 Złoty nicht übersteigt;
   d) Gastronomische Anstalten, die nur Bier, Met, Most und Obstwein ausschenken und von 4—10 Personen beschäftigen einschließlich des Eigentümers und seiner im Geschäft tätigen Familienmitglieder;
   e) Transportunternehmen mit höchstens 2 Lastautos;
   f) Autobusunternehmen mit höchstens 2 Autobussen;
   g) Buchhandlungen, die über 5 Personen beschäftigen, einschließlich des Eigentümers und seiner Familienmitglieder, sofern der für das Jahr 1935 festgesetzte Umsatz 50 000 Złoty nicht übersteigt.
6. Ein Patent IV. Kategorie (statt III. Kat.) für:
   a) folgende Unternehmen, deren für das Jahr 1935 festgestellter Umsatz 15 000 Złoty nicht übersteigt: Handelsunternehmen aller Art (für die normalerweise ein Patent III. Kat. in Frage käme), Billardsäle, Hotels, möblierte Zimmer und Gasthäuser (ohne Ausschank) über 2—6 Zimmern, Pensionate und möblierte Zimmer mit Beköstigung bei über 12 Zimmern, Buchhandlungen, die bis 5 Personen beschäftigen einschließlich des Eigentümers und seiner Familienmitglieder, Verlagsanstalten;
   b) Tabakgeschäfte (Kleinverkauf nur an Verbraucher), die im Jahre 1937 in Dorfgemeinden entstehen, wo bisher kein Verkauf von Tabakwaren stattfand. Nebenbei kann ein Verkauf von Zigarettenpapier, Hülsen und dergl., sowie Stempel- und Postmarken, Lotterielosen und Spielkarten stattfinden.
   c) Kleinhandelsgeschäfte, die im Jahre 1937 den (Flaschen) Verkauf von Erzeugnissen des Spiritusmonopols an den Verbraucher (ohne Ausschank) aufnehmen oder im Jahre 1937 entstehende Geschäfte, die u. a. auch den (Flaschen) Verkauf von Erzeugnissen des Spiritusmonopols an den Verbraucher (ohne Ausschank) betreiben werden, sofern sie entweder grundsätzlich (nach den bisherigen Bestimmungen) ein Patent IV. Kat. zu lösen brauchten oder falls, wie oben in Punkt 6 a dieses Rundschreibens gesagt ist, der für das Jahr 1935 festgesetzte Umsatz 15 000 Złoty nicht übersteigt und lediglich der Verkauf von Erzeugnissen des Spiritusmonopols den Auskauf eines Patentes II. Kategorie notwendig machen würde;
   d) Gastronomische Anstalten mit Ausschank, deren für das Jahr 1935 festgestellter Umsatz 5000 Złoty nicht übersteigt;
   e) Gastronomische Anstalten, die nur Bier, Met, Most und Obstwein führen und nicht mehr als 3 Personen einschließlich des Eigentümers und seiner Familienmitglieder beschäftigen.
7. Ein Halbjahrespatent IV. Kategorie für:
   a) folgende Unternehmen, deren für das Jahr 1935 festgestellter Umsatz 5000 Złoty nicht übersteigt: Kleinhandelsgeschäfte aller Art (für die normalerweise ein Patent III. oder IV. Kategorie in Frage käme), Billardsäle. Verkauf von kühlenden Getränken — Selterswasser, Limonaden und dergl., Hotels, möblierte Zimmer, Gast- und Übernachtungshäuser (ohne Ausschank) über 2—6 Zimmer, Buchhandlungen, die bis 5 Personen beschäftigen, einschließlich des Eigentümers und seiner Familienmitglieder, Mangeln (Drehrollen) und Maschinen zum Wolle kämmen.
8. Nur ein Patent (statt zwei) für den Buchhandel für:
   a) Buchhandlungen mit Nebenverkauf von Schreibutensilien, sofern der Gesamtumsatz für das Jahr 1935 50 000 Złoty nicht übersteigt, und
   b) Leihbüchereien, die in demselben Lokal wie die Buchhandlung sich befinden und derselben Person gehören. Zu den im Buchhandel beschäftigten Personen sind auch die in der Leihbücherei beschäftigten Personen zuzuzählen und als Umsatz, der die Grundlage für die Erleichterung beim Auskauf von Patenten bildet, ist der Gesamtumsatz aus der Buchhandlung und der Leihbücherei anzunehmen.
9. Ohne besonderes Patent kann betrieben werden:
   a) der Kleinverkauf von Tabakwaren in Handelsgeschäften, sofern der Verkauf in ein und demselben Lokal stattfindet;
   b) Aufkauf von leeren Flaschen des Spiritusmonopols durch Geschäfte, die den Kleinverkauf von Erzeugnissen des Spiritusmonopols betreiben;
   c) der Nebenverkauf von inländischen, periodischen Zeitschriften durch: Handelsgeschäfte, gastronomische Anstalten, Buchhandlungen. Die eben genannten Unternehmen sind außerdem für das Jahr 1937 von der Umsatzsteuer aus dem Verkauf der inländischen periodischen Zeitschriften befreit.

B. Gewerbeunternehmen.

Folgende Unternehmen: Spinnerei, Bleiche, Färberei und Appretur, Eisen-, Stahl-, Zink- und Kupferwalzwerke, Draht-, Rohr-, Waggon- und Maschinenfabriken, Kupfer- und Bronzegießereien, Siedereien, Fabriken für Extrakte aus Fetten und Ölen, Margarine-, Seifen- und Stearinfabriken, Gerbereien, Fabriken für chemische, kosmetische und pharmazeutische Artikel, für Farben, Farbenextrakte, Terpentinlacke, Lack, Schuhwachs, Naphtharaffinerien, Raffinerien für Mineralöle usw. lösen ein:

1. Ein Gewerbepatent V. Kategorie, wenn sie
   a) bei Handbetrieb höchsten 70 Arbeiter,
   b) bei mechanischem Antrieb höchstens 35 Arbeiter beschäftigen.
2. Ein Patent VI. Kategorie, wenn sie
   a) bei Handbetrieb höchstens 25 Arbeiter,
   b) bei mechanischem Antrieb höchstens 15 Arbeiter beschäftigen.
3. Ein Patent VII. Kategorie, wenn sie
   a) bei Handbetrieb höchstens 12 Arbeiter,
   b) bei mechanischem Antrieb höchstens 10 Arbeiter beschäftigen.

Alle Handwerksbetriebe, wie Tischlerei, Schlosserei, Möbelfabriken, Klempnereien, Dachdeckereien usw., ferner Fuhrwerkereien lösen ein:

1. Ein Gewerbepatent V. Kategorie, wenn sie
   a) bei Handbetrieb höchstens 100 Arbeiter,
   b) bei mechanischem Antrieb höchstens 50 Arbeiter beschäftigen.
2. Ein Patent VI. Kategorie, wenn sie
   a) bei Handbetrieb höchstens 25 Arbeiter,
   b) bei mechanischem Antrieb höchstens 15 Arbeiter beschäftigen.
3. Ein Patent VII. Kategorie, wenn sie
   a) bei Handbetrieb höchstens 12 Arbeiter.
   b) bei mechanischem Antrieb höchstens 10 Arbeiter beschäftigen.

II. Erleichterungen auf Antrag.

Auf Grund von individuellen Anträgen können:

1. die Finanzkammern (Izby Skarbowe) gestatten, daß Handelsgeschäfte, gastronomische Anstalten. Hotels und möblierte Zimmer, Pensionate, Buchhandlungen, Apotheken und Verlagsanstalten, die wegen des höheren Umsatzes für das Jahr 1935, von den unter Teil I dieses Rundschreibens aufgezählten Erleichterungen keinen Gebrauch machen können oder erst im Jahre 1936 entstanden sind, oder 1937 entstehen werden, ein Handelspatent III. Kategorie (statt II. Kategorie) auskaufen;
2. die Finanzämter (Urzędy Skarbowe) gestatten, daß die Unternehmen, die von den in Teil I von Amts wegen vorgesehenen Erleichterungen wegen höheren Umsatzes keinen Gebrauch machen können, ein Patent IV. Kategorie statt des gesetzlichen Patentes III. Kategorie und ein Halbjahrespatent IV. statt des Jahrespatentes IV. Kategorie auslösen, oder bei Neugründung.

Beispiel I. Ein Kolonialwarengeschäft, das gesetzlich ein Handelspatent III. Kategorie auskaufen müßte, hat im Jahre 1935 einen Umsatz von 14 000 Złoty (also unter 15 000) erzielt. Das Unternehmen braucht ohne Antrag ein Patent IV. Kategorie auszukaufen. — Wenn dasselbe Unternehmen einen Umsatz von 16 000 Złoty (also über 15 000) erzielt hätte, dann muß zum Auskauf eines Patentes IV. Kategorie ein Antrag gestellt werden.

Beispiel II. Ein kleines Unternehmen, das grundsätzlich ein Patent IV. Kategorie haben muß, hat im Jahre 1935 einen Umsatz von 4000 Złoty (also unter 5000) erzielt. Das Unternehmen kauft jetzt ein Halbjahrespatent IV. Kategorie ohne besonderen Antrag aus. Wenn das Unternehmen im Jahre 1935 einen Umsatz von 6000 Złoty (also über 5000) erzielt hätte, muß zum Auskauf eines Halbjahrespatentes IV. Kategorie ein Antrag gestellt werden.

3. Die Finanzämter (Urzędy Skarbowe) gestatten, daß kleine Handelsbetriebe, deren festgesetzter Umsatz für das Jahr 1935 2000 Złoty nicht übersteigt, ohne Patent geführt werden.

Die Finanzämter können entweder auf Antrag oder von Amts wegen bei der Durchführung von Revisionen gestatten, daß Handwerksbetriebe und Fuhrwerkereien, in denen der Inhaber allein arbeitet, ohne Patent geführt werden, bzw. auf Grund eines Halbjahrespatentes der VIII. Kategorie.

Die in Teil II dieses Rundschreibens vorgesehenen Anträge um Erleichterungen beim Auskauf von Patenten müssen bis spätestens 31. Dezember 1936 eingereicht werden. Die Anträge sind an das zuständige Finanzamt zu richten. Die Finanzkammern sind verpflichtet, innerhalb von 10 Wochen und die Finanzämter — innerhalb von 8 Wochen nach Einreichung des Antrages die Entscheidung zu treffen. Wird innerhalb dieser Frist die Entscheidung nicht gefällt, gilt der Antrag als berücksichtigt. Es empfiehlt sich, die Anträge gegen Empfangsbestätigung abzugeben oder im eingeschriebenen Brief einzusenden. Nach dem 31. Dezember 1936 eingereichte Anträge werden nicht berücksichtigt.

Bemerkungen zu vorliegendem Rundschreiben.

1. Als **Umsatz**, der die Grundlage zur Erlangung der Erleichterung darstellt, gilt:

a) In Unternehmen, die die Gewerbesteuer in Form der Pauschalsteuer entrichten (Verfügung des Finanzministers vom 10. 2. 1936, Dz. U. R. P. Nr. 10, Pos. 98),

Nach	Gruppe	1	die	Summe	von Złoty	1 300,—
„	„	2	„	„	„ „	2 000,—
„	„	3	„	„	„ „	2 600,—
„	„	4	„	„	„ „	3 200,—
„	„	5	„	„	„ „	4 000,—
„	„	6	„	„	„ „	5 000,—
„	„	7	„	„	„ „	6 000,—
„	„	8	„	„	„ „	7 000,—
„	„	9	„	„	„ „	8 000,—
„	„	10	„	„	„ „	9 000,—
„	„	11	„	„	„ „	10 000,—
„	„	12	„	„	„ „	12 000,—
„	„	13	„	„	„ „	14 000,—
„	„	14	„	„	„ „	16 000,—
„	„	15	„	„	„ „	18 000,—
„	„	16	„	„	„ „	20 000,—
„	„	17	„	„	„ „	23 000,—
„	„	18	„	„	„ „	26 000,—
„	„	19	„	„	„ „	29 000,—
„	„	20	„	„	„ „	32 000,—
„	„	21	„	„	„ „	35 000,—
„	„	22	„	„	„ „	38 000,—
„	„	23	„	„	„ „	41 000,—
„	„	24	„	„	„ „	44 000,—
„	„	25	„	„	„ „	47 000,—
„	„	26	„	„	„ „	50 000,—

b) in den übrigen Unternehmen, wenn das Handelsobjekt Artikel sind, die der kumulierten Steuer unterliegen (podatek scalony) — die gesamte Bruttoeinnahme des Jahres 1935, die aus dem Verkauf von Waren jeder Art erzielt werden; in Unternehmen, die Erzeugnisse des Tabak- und Spiritusmonopols führen und in Großhandlungen der Erzeugnisse des Salzmonopols wird als Umsatz die Differenz zwischen dem vom Monopol erhobenen Einkaufs- und dem von ihm festgesetzten Verkaufspreis angesehen.

2. In neu entstandenen (1936 und 1937) und in bestehenden Handelsunternehmen muß der Umsatz, der der kumulierten Steuer unterliegt — falls die Steuerämter nicht im Besitz entsprechender Unterlagen sind — auf Grund der Handelsbücher, sofern solche geführt werden, oder auf Grund der Einschätzung der Finanzämter, evtl. unter Beteiligung von Sachverständigen, festgestellt werden.

3. Interne Umsätze (Art. V, Abs. 2 des Gesetzes über die staatliche Gewerbesteuer) werden nicht zu dem Gesamtumsatz des Unternehmens hinzugerechnet, so daß als Grundlage nur der nach außen hin getätigte Umsatz zur Erreichung der Vergünstigung für das Jahr 1937 maßgebend ist.

4. Die Vergünstigung von Amts wegen (Teil I des Rundschreibens) steht denjenigen Unternehmen zu, denen der Steuerzettel für das Jahr 1935 vor dem 31. Dezember 1936 zugestellt worden ist. Ist der Umsatzsteuerzettel bis zum genannten Termin nicht zugestellt worden, so steht dem Unternehmen die Erleichterung nicht von Amts wegen zu, sondern kann nur auf Grund eines individuellen Antrages erteilt werden.

5. Die Überführung des Unternehmens von einer Straße auf eine andere innerhalb desselben Ortes und ein Wechsel des Besitzers schließt die Erlangung der Erleichterung für das Jahr 1937 nicht aus, wenn das Unternehmen im selben Rahmen weitergeführt wird.

6. Steuerzahler, die außer dem Verkauf von Eigenerzeugnissen direkt von der Produktionsstätte aus auch fremde Waren führen, können ebenfalls von den Erleichterungen für das Jahr 1937 Gebrauch machen, wobei zur Erlangung der Erleichterung der gesamte Umsatz der aus dem Verkauf der Waren eigener und fremder Erzeugung herrührt, maßgebend ist.

7. Die Erleichterung beim Auskauf des Gewerbepatentes für das Jahr 1937 für Saisonunternehmen können nur auf Grund eines individuellen Antrages des Steuerzahlers gewährt werden.

8. Kommissionsunternehmen und Handelsvermittlungen, die in Verbindung mit Warenhandel auf Grund eines einzigen Gewerbepatentes geführt werden (§ 82 der Verfügung des Finanzministers vom 14. September 1934, Dz. U. R. P., Pos. 770), erhalten keinerlei Erleichterungen.

9. Zwecks Vermeidung von Mißverständnissen, ob das Unternehmen in der 2. Hälfte des Jahres 1937 entstanden ist, oder ob dasselbe auf Grund eines Halbjahrespatentes geführt wird, ist auf der Deklaration ein entsprechender Vermerk zu machen.

Keine Status-Aenderung.

Ausweis der Bank Polski für die zweite Dezember-Dekade.

Aktiva:	20. 12. 36	10. 12. 36
Gold in Barren und Münzen	389 781 591.27	382 255 093.23
Valuten, Devisen usw.	28 048 403.01	26 444 593.63
Silber- und Scheidemünzen	49 407 600.94	47 392 952.72
Wechsel	672 026 093.60	676 731 046.89
Diskontierte Staatsscheine	42 026 400.—	46 999 700.—
Lombardforderungen	77 489 445.59	86 293 175.59
Effekten für eigene Rechnung	135 542 721.26	135 377 795.42
Effektenreserve	88 904 309.75	88 904 309.75
Schulden des Staatsschatzes	90 000 000.—	90 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	187 667 373.93	185 072 828.54
	1 780 893 939.35	1 785 471 495.77
Passiva:		
Aktienkapital	100 000 000.—	100 000 000.—
Reservefonds	89 000 000.—	89 000 000.—
Notenumlauf	992 388 970.—	1 009 672 930.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	1 186 839.61	1 036 707.25
b) Restliche Girorechnung	207 322 073.16	192 834 169.99
c) Verschiedene Verpflichtungen	58 046 151.18	57 388 047.60
Sonderkonto des Staatsschatzes	—.—	—.—
Andere Passiva	332 949 905.40	335 539 640.93
	1 780 893 939.35	1 785 471 495.77

Wesentliche Änderungen sind in der zweiten Dezember-Dekade nicht eingetreten. In den Aktiven und Passiven tragen die Änderungen buchmäßigen Charakter, ohne den Status der Bank irgendwie nennenswert zu beeinflussen.

Die Golddeckung beträgt 32,87 Prozent.

In Polen eingefrorene Forderungen Amerikas sollen im Wohnungsbau investiert werden? Wie berichtet, befindet sich der polnische Finanzsachverständige Professor Krzyżanowski zurzeit in den Vereinigten Staaten, wo er im Auftrage der Polnischen Regierung mit den amerikanischen Finanzkreisen Verhandlungen wegen der Verwendung der in Polen infolge des Transfermoratoriums eingefrorenen Guthaben führt. Wie verlautet, sollen sich diese Verhandlungen in der Richtung bewegen, daß die eingefrorenen Beträge im Wohnungsbau in Polen investiert werden, da eine solche Anlage die beste Rentabilität bieten soll. Wie weiter verlautet, sollen diese Verhandlungen vor einem baldigen günstigen Abschluß stehen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 28. Dezember auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,27 Zł., dto. kl. Scheine 5,26½ Zł., Kanada —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 25,90 Zł., 100 Schweizer Frank 121,17 Zł., 100 französische Frank 24,64 Zł., 100 deutsche Reichsmark 118,00, in Gold —,— Zł., 100 Danziger Gulden 99,80 Zł., 100 tschech. Kronen 17,20 Zł., 100 österreich. Schillinge 96,00 Zł., holländischer Gulden 288,90 Zł., belgisch Belgas 89,05 Zł., ital. Lire 24,70 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 28. Dezember. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit. Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (61-667 g/l. (112-113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit. Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Richtpreise:

Roggen	21.00—21.75	Weizenkleie, mittelg.	12.75—13.25
Standardweizen	25.00—25.25	Weizenkleie, grob	13.75—14.00
a) Braugerste	24.00—25.00	Gerstenkleie	14.75—15.25
b) Einheitsgerste	—.—	Winterraps	45.00—46.00
c) Gerste 661-667 g/l.	21.75—22.25	Rübsen	41.50—43.50
d) „ 643-669 g/l.	21.50—21.75	blauer Mohn	62.00—65.00
e) „ 620,5-626,5 g/l.	20.50—20.75	Senf	28.00—30.00
Hafer	16.25—16.50	Leinsamen	39.00—42.00
Roggen-		Peluschken	20.00—21.00
Auszugmehl 0-30%	—.—	Wicken	19.00—20.00
Roggenm. I 0-50%	32.25—32.75	Seradella	16.00—19.00
„ I 0-65%	30.75—31.25	Felderbsen	20.00—21.00
Roggenm. II 50-65%	24.75—25.50	Viktoriaerbsen	21.00—26.00
Roggen-		Folgererbsen	21.00—24.00
nachmehl 0-95%	24.50—25.25	blaue Lupinen	10.00—11.00
„ über 65%	—.—	gelbe Lupinen	12.50—13.50
Weiz.-Ausz. I 0-20%	41.75—43.25	Gelbklee, enthülst	—.—
Weizenm. IA 0-45%	40.75—41.25	Weißklee, unger.	90.00—125.00
„ IB 0-55%	40.00—40.50	Rotklee unger.	90.00—110.00
„ IC 0-60%	39.25—39.75	Rotklee 97% ger	115.00—130.00
„ ID 0-65%	38.50—39.00	Speisekartoffeln Pom.	—.—
„ IIA 20-55%	34.25—35.25	Speisekartoffeln n. Not.	—.—
„ IIB 20-65%	33.75—34.75	Fabrikkartoff. p. kg %	fr. Fbr. 20 gr
„ IIC 45-55%	32.75—33.75	Kartoffelflocken	16.00—16.50
„ IID 45-65%	32.00—33.00	Leinkuchen	21.00—21.50
„ IIE 55-60%	30.75—31.75	Rapskuchen	17.00—17.50
„ IIF 55-65%	27.75—28.25	Sonnenblumenkuch.	
„ IIG 60-65%	26.75—27.25	42-45%	21.50—22.50
Weizenschrot-		Kokoskuchen	—.—
nachmehl 0-95%	29.75—30.25	Roggenstroh, lose	—.—
Roggenkleie	13.75—14.00	Roggenstroh, gepr.	3.25—3.50
Weizenkleie, fein	13.00—13.50	Netzeheu, lose	4.00—5.00

Allgemeine Tendenz: nicht einheitlich. Roggen, Gerste und Roggenmehl stetiger. Hafer, Weizen und Weizenmehl ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	245 to	Speisekartoff.	— to	Hafer	75 to
Weizen	60 to	Fabrikkartoff.	91 to	Peluschken	15 to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	27 to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- „	to	blauer Mohn	17 to	blaue Lupinen	— to
c) Sommer- „	to	Senf	— to	Rübsen	— to
Roggenmehl	174 to	Gerstenkleie	— to	Wicken	45 to
Weizenmehl	131 to	Seradella	— to	Gemenge	— to
Viktoriaerbsen	— to	Leinsamen	16 to	Hanfsamen	— to
Felderbsen	— to	Rapskuchen	— to	Buchweizen	— to
Folger-Erbsen	— to	Mais	— to	Pferdebohnen	— to
Roggenkleie	175 to	Trockenschnitzel	— to	Weißbohnen	— to
Weizenkleie	25 to	Schrot	— to		

Gesamtangebot 1018 to.

Gelbfleischige Speisekartoffeln über Notiz.

Der Weihnachtsfeiertage wegen waren die Börsen im In- und Ausland geschlossen. Es gab demzufolge keine Notierungen.

Die ersten Notierungen nach dem Weihnachtsfest sind in beschränktem Umfang am Montag, dem 28. Dezember d. J. wieder aufgenommen worden. Sie werden in der folgenden Nummer unseres Blatts veröffentlicht werden.